

Fastenwoche und
Gebetswoche 2014

Innere Heilung

Tagungs- und Erholungszentrum
Waldegg, Rickenbach BL

Samstag, 26. April bis Freitag, 2. Mai 2014

Inhaltsverzeichnis

1. Willkommen in der Dreieinigkeit Gottes! (Sonntag, 27.4.2014, 10:15 Uhr).....	3
1.1 Schau auf Gott!.....	3
1.2 Gegenwart Gottes.....	4
1.3 Dreieinigkeit.....	4
1.4 Der Gottestanz.....	6
1.4.1 Verherrlichen.....	6
1.4.2 Ehren.....	7
1.4.3 Senden.....	8
1.4.4 Lieben.....	9
1.4.5 Eins sein.....	12
1.5 Das heilige Quartett (Dreieinigkeit und Mensch).....	13
2. Erkenne deinen himmlischen Vater! (Montag, 28.4.2014, 10:15 Uhr).....	15
2.1 Die anderen Personen der Dreieinigkeit.....	18
3. Erlebe neue Tiefen von befreiender Vergebung! (Dienstag, 29.4.2014, 10:15 Uhr).....	20
3.1 Lügen aufdecken.....	24
3.2 Arbeitsblatt: Himmlischer Vater - leiblicher Vater.....	25
3.3 Arbeitsblatt: Jesus Christus - Geschwister.....	26
3.4 Arbeitsblatt: Heiliger Geist - leibliche Mutter.....	27
4. Schliesse Einfallstore des Bösen in deinem Leben! (Diese Lektion habe ich nicht gehalten.).....	28
4.1 Unnötige Angriffe vermeiden.....	29
5. Entdecke dein Herz als geistliches Sinnesorgan! (Mittwoch, 30.4.2014, 10:15 Uhr).....	30
5.1 Die Sprache des Heiligen Geistes.....	32
5.1.1 Erwarte Bilder und Symbole als Sprache des Heiligen Geistes (Mt 13,10-17).....	34
5.2 Entscheide dich, Gott mit deinen Herzensaugen zu suchen. (Ps 123,1-2a).....	36
5.2.1 Geistliches Sehen durch tiefes Mitgefühl.....	37
5.2.2 Burn out verhindern.....	40
5.2.3 Gottes Gegenwart befreit vor Menschenfurcht.....	41
5.3 Entscheide dich, Gottes Gnade zu suchen. Erwarte sie auch durch deine Mitchristen. (Ps 123,2b-3a).....	42
5.4 Entscheide dich für Gottes Hilfe. Erwarte sie trotz Verachtung und Spott. (Ps 123,3-4).....	43
6. Entdecke das segnende Gebet als geistliche Grundhaltung (Donnerstag, 1.5.2014, 10:15 Uhr).....	45
6.1 Gesunde Eifersucht.....	45
6.2 Negative Eifersucht: Neid.....	45
6.2.1 Kains Neid gegenüber Abel.....	46
6.2.2 Neid zeigte auch zur Zeit des Neuen Testament verheerende Wirkung.....	46
6.2.3 Neid überwinden.....	47
6.2.4 Sünde wider den Heiligen Geist.....	50

1. Willkommen in der Dreieinigkeit Gottes!

(Sonntag, 27.4.2014, 10:15 Uhr)

1.1 Schau auf Gott!

Das Thema dieser Bibelstundenserie lautet: innere Heilung. Manche von uns haben sicher grosse und schwere Lasten auf dem Herzen. Der erste Schritt der Heilung besteht aber nicht, sich mit diesen Lasten auseinanderzusetzen, sondern auf den unsichtbaren Gott hochzuschauen, der für alle unsere Sünden und Lasten am Kreuz gestorben ist.

Als sich die Israeliten gegenüber Gottes Wohltaten - Sieg über Kanaaniter von Atarim (4 Mose 21,1-3), Manna (4 Mose 21,4-5) - undankbar verhielt, sandte Gott "feurige Schlangen", um sie wieder zur Demut zurückzuführen. Als Heilmittel gegen die tödlichen Bisse wies Gott den Mose an, eine Schlange aus Bronze aufzuhängen. Jeder nun, der auf diese erhöhte Schlange schaute, wurde von den tödlichen Bissen gerettet (4 Mose 21,6-9).

Diese erhöhte bronzene Schlange ist ein Bild auf den gekreuzigten Jesus Christus (Joh 3,14-15), der für uns zur Sünde wurde (2 Kor 5,21). Jesus Christus trug aber nicht nur unsere Sünden ans Kreuz, sondern auch für unsere Leiden und Schmerzen (Jes 53,4). Er starb für alle unsere Sorgen und will nicht nur sein heiliges Leben mit unserem sündigen Leben tauschen, sondern auch unsere Sorgen mit den Seinigen (Mt 6,33). Seine Sorgen um das Reich Gottes und um seine Gerechtigkeit ist ein leichtes Joch, das wir nicht allein, sondern an der Seite von Jesus Christus tragen bzw. ziehen (Mt 11,28-30). Wir sollen uns als Soldaten Christi nicht in alltägliche Sorgen verwickeln (2 Tim 2,4), sondern sollen das Sorgerecht auf Gott übertragen, was zugegebenermassen ein Akt der Demut ist (1 Petr 5,6-7).

Es gilt also wie die Israeliten, unseren Blick von den Sorgen am Boden (giftige Schlange) weg auf die erhöhte "Sorge" (bronzene Schlange) zu werfen. Unsere erhöhte Sorge ist die Sorge um das Reich Gottes (Mt 6,10).

4 Mose 21,6-9: Da sandte der HERR feurige Schlangen unter das Volk, und sie bissen das Volk; und es starb viel Volk aus Israel. Da kam das Volk zu Mose, und sie sagten: Wir haben gesündigt, dass wir gegen den HERRN und gegen dich geredet haben. Bete zu dem HERRN, dass er die Schlangen von uns wegnimmt! Und Mose betete für das Volk. Und der HERR sprach zu Mose: Mache dir eine Schlange und tu sie auf eine Stange! Und es wird geschehen, jeder, der gebissen ist und sie ansieht, der wird am Leben bleiben. Und Mose machte eine Schlange von Bronze und tat sie auf die Stange; und es geschah, wenn eine Schlange jemanden gebissen hatte und er schaute auf zu der ehernen Schlange, so blieb er am Leben.

Jes 53,4-5: Jedoch unsere Leiden - er hat [sie] getragen, und unsere Schmerzen - er hat sie auf sich geladen. Wir aber, wir hielten ihn für bestraft, von Gott geschlagen und niedergebeugt. Doch er war durchbohrt um unserer Vergehen willen, zerschlagen um unserer Sünden willen. Die Strafe lag auf ihm zu unserm Frieden, und durch seine Striemen ist uns Heilung geworden.

Mt 6,10: dein Reich komme; dein Wille geschehe, wie im Himmel so auch auf Erden.

Mt 6,33: Trachtet (o. sorgt) aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, und dies alles wird euch hinzugefügt werden.

Mt 11,28-30: Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen, und ich werde euch Ruhe geben. Nehmt auf euch mein Joch, und lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, und "ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen"; denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

Joh 3,14-15: Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöhte, so muss der Sohn des Menschen erhöht werden, damit jeder, der an ihn glaubt, ewiges Leben habe.

2 Kor 5,21: Den, der Sünde nicht kannte, hat er für uns zur Sünde gemacht, damit wir Gottes Gerechtigkeit würden in ihm.

2 Tim 2,4: Niemand, der Kriegsdienste leistet, verwickelt sich in die Beschäftigungen des Lebens, damit er dem gefalle, der ihn angeworben hat.

1 Petr 5,6-7: Demütigt euch nun unter die mächtige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zur rechten Zeit, indem ihr alle eure Sorge auf ihn werft; denn er ist besorgt für euch.

1.2 Gegenwart Gottes

Bevor wir uns mit der Gegenwart Gottes beschäftigen und Gottes Reden aus dieser Gegenwart erwarten, müssen wir diese Gegenwart zuerst definieren - oder besser - beschreiben.

Wir können diese Gegenwart durchaus im Vokabular eines mittelalterlichen anonymen christlichen Mystikers als "die Wolke des Nichtwissens" beschreiben (England im späten 14. Jahrhundert). Dabei müssen wir uns aber gegenüber der Mystik des Zen Buddhismus abgrenzen, der sich Auszüge des gleichnamigen mittelalterlichen Buches zu eigen machte und dieses mit dem falschen Hinweis gebraucht, dass sich in dieser "Wolke des Nichtwissens" Christen und Buddhisten treffen könnten. Dem ist ganz und gar nicht so! Der Buddhist erwartet in der "Wolke des Nichtwissens" das Nirwana, nämlich "Nichts". Der Christ hingegen erwartet in dieser gleichnamigen Wolke eine Begegnung mit dem dreieinigen Gott, den er aber nicht klar sehen und begreifen kann. Deshalb nennt der Christ den Ort dieser Begegnung "Wolke des Nichtwissens".

»Du magst dich bemühen wie du willst, dennoch bleiben diese Dunkelheit und diese Wolke zwischen dir und deinem Gott und hindern dich, Ihn mit dem Lichte deiner geistigen Verstandeskraft in deiner Vernunft deutlich zu erkennen oder in seliger Liebe in deinem Herzen zu spüren.« (S. 37)

»Wenn ich nämlich "Dunkelheit" sage, so meine ich einen Mangel an Wissen; so wie dir alles, was du nicht weisst oder vergessen hast, dunkel erscheint, weil du es nicht mit deinem geistigen Auge siehst. Aus diesem Grund wird die Wolke nicht eine Wolke der Luft, sondern eine Wolke des Nichtwissens genannt, die sich zwischen dir und deinem Gott befindet.« (S. 43)

(Cloud-Autor, Die Wolke des Nichtwissens, übertragen und eingeleitet von Wolfgang Riehle, 9. Auflage, 2011, Johannes Verlag Einsiedeln)

1.3 Dreieinigkeit

Obwohl uns in der Gottesbegegnung zuweilen die Worte fehlen, um das zu beschreiben, was wir in der Sprache unserer eigenen Gedanken sehen, lädt uns die Bibel mit feiner und zarter Stimme ein, diesen dreieinigen Gott besser kennenzulernen. Sie tut dies - insbesondere im Johannes-Evangelium - auf eine sehr feine und intime Art. Gott bzw. sein dreieiniges Wesen bleibt aber trotzdem ein Mysterium.

Nicht wenige Menschen nehmen Ärgernis an der Dreieinigkeit Gottes. Die frühen Christen stritten darüber, erkannten dann aber in der Formulierung des Athanasius' eine allgemein anerkannte Theologie, die wir bis heute dankbar übernehmen.

Bevor wir aber im Folgenden von der ewigen Dreieinigkeit ausgehen, möchte ich noch mögliche Widersprüche besprechen. Der bekannteste Widerspruch besteht wohl in Ps 2,7:

Ps 2,7-9: Lasst mich die Anordnung des HERRN bekanntgeben! Er hat zu mir gesprochen: "Mein Sohn bist du, ich habe dich heute gezeugt. Fordere von mir, und ich will dir die Nationen zum Erbteil geben, zu deinem Besitz die Enden der Erde. Mit eisernem Stab magst du sie zerschmettern, wie Töpfergeschirr sie zerschmeissen."

Der Theologe Eduard Böhl bezieht dieses "Zeugen" auf eine fortwährende Gottesbewegung vom Vater zum Sohn:

»Das "Heute" unseres Psalmes war nämlich nach der seit Athanasius in der Kirche rezipierten Ansicht kein gewöhnliches Heute. Dieses "Heute" Gottes war ein Heute der Ewigkeit, einer ewigen, zeitlosen Gegenwart, die Vergangenheit und Zukunft von sich ausschliesst.

Dieses "Heute" geht auf ein ewiges Wesensverhältnis des Vaters zu dem Sohne. Es ist kein einmaliger Akt, dass Gott, der Vater, einen Sohn zeugte, sondern ein kontinuierlicher, ein in Gottes Wesen ewig begründeter Akt, ohne den Gott Vater gar nicht zu denken ist - ein Akt, der sich freilich nur durch ein schwaches Bild, nämlich durch das der immerwährenden Zeugung wiedergeben lässt.

Diese Zeugung ist eine fortgesetzte, die besonders in der Geburt Jesu Apg 13,33 und seiner Erhöhung Hebr 1,5 und zwar besonders der zum Hohenpriester nach Hebr 5,5 sich kräftig erwies. Alles, was der Vater zur Einführung des Sohnes tut, ist Folge des ewigen Verhältnisses zwischen Beiden, der auf Zeugung ruhenden Legitimität. «

(Eduard Böhl, Dogmatik, 1886, 1995, hängsler Theologie, Von der Dreieinigkeit, Die Gottheit des Sohnes, S. 131-132)

Von der Bibel her müssen wir dieses "heute gezeugt" allerdings nicht zwingend im obigen Sinne interpretieren. In den Parallelstellen von Ps 2,7 (Apg 13,33; Hebr 1,5; 5,5) wird deutlich, dass sich dieses "gezeugt" auf die Einsetzung (vgl. Röm 1,4) des Herrn Jesus Christus zum Herrscher des Universums bezieht. "Sohn" (Ps 2,7) ist demnach auch als Würdetitel zu verstehen. Das "heute" muss sich nicht auf die Ewigkeit beziehen, sondern meint nach Hebr 4,7 einen bestimmten Tag, der wiederum für eine bestimmte Zeit steht, nämlich die Gnadenzeit, in der wir bis zur Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus leben.

Apg 13,32-33: Und wir verkündigen euch die gute Botschaft von der zu den Vätern geschehenen Verheissung, dass Gott sie uns, ihren Kindern, erfüllt hat, indem er Jesus erweckte; wie auch im zweiten Psalm geschrieben steht: "Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt."

Hebr 1,1-5: Nachdem Gott vielfältig und auf vielerlei Weise ehemals zu den Vätern geredet hat in den Propheten, hat er am Ende dieser Tage zu uns geredet im Sohn, den er zum Erben aller Dinge eingesetzt hat, durch den er auch die Welten gemacht hat; er, der Ausstrahlung seiner Herrlichkeit und Abdruck seines Wesens ist und alle Dinge durch das Wort seiner Macht trägt, hat sich zur Rechten der Majestät in der Höhe gesetzt, nachdem er die Reinigung von den Sünden bewirkt hat; und er ist um so viel erhabener geworden als die Engel, wie er einen vorzüglicheren Namen vor ihnen ererbt hat. Denn zu welchem der Engel hat er jemals gesagt: "Mein Sohn bist du, ich habe dich heute gezeugt"? und wiederum: "Ich will ihm Vater und er soll mir Sohn sein"?

Hebr 4,7: bestimmt er wieder einen **Tag**: ein "**Heute**, und sagt durch David nach so langer Zeit, wie vorhin gesagt worden ist: "Heute, wenn ihr seine Stimme hört, verhärtet eure Herzen nicht!"

Hebr 5,4-5: Und niemand nimmt sich die Ehre selbst, sondern er wird von Gott berufen wie auch Aaron. So hat auch der Christus sich nicht selbst verherrlicht, um Hoherpriester zu werden, sondern der, welcher zu ihm gesagt hat: "Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt."

Röm 1,1-4: Paulus, Knecht Christi Jesu, berufener Apostel, ausgesondert für das Evangelium Gottes, das er durch seine Propheten in heiligen Schriften vorher verheissen hat über seinen Sohn, der aus der Nachkommenschaft Davids gekommen ist dem Fleische nach [und] als Sohn Gottes in Kraft eingesetzt dem Geiste der Heiligkeit nach auf Grund der Toten-Auferstehung: Jesus Christus, unseren Herrn.

Gott offenbart sich als der Dreieinige: Gott IST Beziehung! Gott offenbart sich als intime (eheliche) Beziehung (1 Kor 6,17; Joh 17,21)!

1 Kor 6,16-17: Oder wisst ihr nicht, dass, wer der Hure anhängt, ein Leib [mit ihr] ist? "Denn es werden, heisst es, "die zwei ein Fleisch sein. Wer aber dem Herrn anhängt, ist ein Geist [mit ihm].

Joh 17,21: damit sie alle eins seien, wie du, Vater, in mir und ich in dir, dass auch sie in uns eins seien, damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast.

Der Ausgangspunkt ist unsere Beziehung zum dreieinigen Gott. Haben wir zu jeder Person Gottes einen guten Zugang? Zur Erinnerung: Wir sollen inmitten der Dreieinigkeit Gottes ruhen (Joh 17,21).

1.4 Der Gottestanz



Der "Gottestanz" bezieht sich auf die "inneren Beziehungen" der drei Personen der Dreieinigkeit Gottes (englisch: "Godhead"). Diese Beziehungen können wir mit verschiedenen Schlüsselwörtern, welche die Bibel selbst gebraucht, untersuchen.

1.4.1 Verherrlichen

Wer wird verherrlicht (Tabelle)?

Durch wen (Farben: Vater = blau, Sohn = rot, Heiliger Geist = grün)?

	Vater	Sohn	Heiliger Geist
Joh 12,28	Vater, verherrliche deinen Namen! Da kam eine Stimme aus dem Himmel: Ich habe [ihn] verherrlicht und werde [ihn] auch wieder verherrlichen.		
Joh 13,32	Wenn Gott verherrlicht ist in ihm		so wird auch Gott ihn verherrlichen in sich selbst, und er wird ihn sogleich verherrlichen.
Joh 16,14-15			Er wird mich verherrlichen, denn von dem Meinen wird er nehmen und euch verkündigen. Alles, was der Vater hat, ist mein; darum sagte ich, dass er von dem Meinen nimmt und euch verkündigen wird.
Joh 17,1			Dies redete Jesus und hob seine Augen auf zum Himmel und sprach: Vater, die Stunde ist gekommen; verherrliche deinen Sohn
	damit der Sohn dich verherrliche,		
Joh 17,5			Und nun verherrliche du, Vater, mich bei dir selbst mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war.

1.4.2 Ehren

Jesus Christus spricht im Johannes mehrmals darüber, wie er den Vater ehrt und vom Vater wiederum geehrt wird (siehe folgende Tabelle). Auf dem Berg der Verklärung ehrte der Vater seinen Sohn Jesus Christus (Mt 3,17; Mk 9,7; Lk 9,35). Nach dem Einzug in Jerusalem bat Jesus Christus inmitten seiner Leidensankündigung, dass der Vater sich verherrlichen möge. Da sprach der Vater im Himmel mit hörbarer Stimme, womit er den Sohn gegenüber den Umstehenden ehrte (Joh 12,27-30).

Mt 3,17: Und siehe, eine Stimme [kommt] aus den Himmeln, welche spricht: Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe. (Mk 9,7; Lk 9,35)

Joh 12,27-30: Jetzt ist meine Seele bestürzt. Und was soll ich sagen? Vater, rette mich aus dieser Stunde? Doch darum bin ich in diese Stunde gekommen. Vater, verherrliche deinen Namen! Da kam eine Stimme aus dem Himmel: Ich habe [ihn] verherrlicht und werde [ihn] auch wieder verherrlichen. Die Volksmenge nun, die dastand und zuhörte, sagte, es habe gedonnert; andere sagten: Ein Engel hat mit ihm geredet. Jesus antwortete und sprach: Nicht um meinetwillen ist diese Stimme geschehen, sondern um eurerwillen.

Jesus Christus ehrte auch den Heiligen Geist, wenn er uns vor der Sünde wider den Heiligen Geist warnt. Diese Sünde wider den Heiligen Geist ist Ungehorsam gegen Gott selbst (Mt 12,31-32; Mk 3,28-29; Lk 12,10). Damit lässt Jesus Christus keinen Zweifel, dass der Heilige Geist für uns eine sehr wichtige Person der Dreieinigkeit ist! Damit führt Jesus Christus den Heiligen Geist auf eine ähnliche Weise ein, wie Gott den Führungengel gegenüber Mose eingeführt hatte (2 Mose 23,20-23), der Gottes Angesicht widerspiegelte (vgl. 2 Mose 33,2.13-14). (Dieser Engel trug den Namen Gottes und war daher - ähnlich wie der Heilige Geist, allerdings nicht allgegenwärtig - vollwertiger Stellvertreter Gottes. Deshalb spricht Gott in Jes 63,9, dass nicht Bote noch Engel das Volk gerettet habe, sondern Gott selbst. Diese Form von Engel nennen wir *Theophanie* (Gotteserscheinung). So war z.B. die ganze Gotteserscheinung auf dem Berg Horeb im Sinai eine solche Theophanie (vgl. Hebr 2,2).)

Mt 12,31-32: Deshalb sage ich euch: Jede Sünde und Lästerung wird den Menschen vergeben werden; aber die Lästerung des Geistes wird den Menschen nicht vergeben werden. Und wenn jemand ein Wort reden wird gegen den Sohn des Menschen, dem wird vergeben werden; wenn aber jemand gegen den Heiligen Geist reden wird, dem wird nicht vergeben werden, weder in diesem Zeitalter noch in dem zukünftigen. (Mk 3,28-29; Lk 12,10).

2 Mose 23,20-23: Siehe, ich sende einen Engel vor dir her, damit er dich auf dem Weg bewahrt und dich an den Ort bringt, den ich [für dich] bereitet habe. Hüte dich vor ihm, höre auf seine Stimme und widersetze dich ihm nicht! Denn er wird euer Vergehen nicht

vergeben, denn mein Name ist in ihm. Doch wenn du willig auf seine Stimme hörst und alles tust, was ich sage, dann werde ich Feind deiner Feinde sein und deine Bedränger bedrängen. Denn mein Engel wird vor dir hergehen und wird dich bringen zu den Amoritern, Hetitern, Perisitem, Kanaanitem, Hewitem und Jebusitem; und ich werde sie austilgen. (vgl. 4 Mose 20,16)
 Hebr 2,2-3: Denn wenn das durch Engel verkündete Wort fest war und jede Übertretung und jeder Ungehorsam gerechte Vergeltung empfing, wie werden wir entfliehen, wenn wir eine so grosse Errettung missachten? Sie hat [ja] den Anfang ihrer Verkündigung durch den Herrn empfangen und ist uns von denen bestätigt worden, die es gehört haben,

Wer wird geehrt (Tabelle)?

Durch wen (Farben: Vater = blau, Sohn = rot, Heiliger Geist = gelb, Mensch = grün)?

	Vater	Sohn	Menschen
Joh 5,23		damit alle den Sohn ehren,	
	wie sie den Vater ehren.		
		Wer den Sohn nicht ehrt,	
	ehrt den Vater nicht, der ihn gesandt hat.		
Joh 7,18			Wer aus sich selbst redet, sucht seine eigene Ehre;
	wer aber die Ehre dessen sucht, der ihn gesandt hat, der ist wahrhaftig, und Ungerechtigkeit ist nicht in ihm.		
Joh 8,49	Jesus antwortete: Ich habe keinen Dämon, sondern ich ehre meinen Vater,		
		und ihr verunehrt mich.	
Joh 8,50		Ich aber suche nicht meine Ehre: Es ist einer , der [sie] sucht und der richtet.	
Joh 8,54		Jesus antwortete: Wenn ich mich selbst ehre, so ist meine Ehre nichts; mein Vater ist es, der mich ehrt,	
			von dem ihr sagt: Er ist unser Gott.
Joh 12,26		Wenn mir jemand dient, so folge er mir nach; und wo ich bin, da wird auch mein Diener sein. Wenn mir jemand dient	
			so wird der Vater ihn ehren.
Joh 12,43			denn sie liebten die Ehre bei den Menschen mehr als die Ehre bei Gott .

1.4.3 Senden

Wer wird gesendet (Tabelle)?

Durch wen (Farben: Vater = blau, Sohn = rot, Heiliger Geist = gelb, Mensch = grün)?

Der Vater sendet den Sohn:

Joh 3,17.34; 4,34; 5,24.30.36-38; 6,29.38-39.44.57; 7,16.18.28-29.33; 8,16.18.26.29.42; 9,4; 10,36; 11,42; 12,44-45.49; 13,16.20; 14,24; 15,21; 16,5; 17,3.8.18.21.23.25

Der Sohn sendet die Jünger: Joh 4,38

	Sohn	Heiliger Geist	Mensch
Joh 4,38			Ich habe euch gesandt zu ernten, woran ihr nicht gearbeitet habt; andere haben gearbeitet, und ihr seid in ihre Arbeit eingetreten.
Joh 6,57	Wie der lebendige Vater mich gesandt hat, und ich lebe um des Vaters willen		
			so auch, wer mich isst, der wird auch leben um meinetwillen .
Joh 13,16			Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ein Sklave ist nicht grösser als sein Herr, noch ein Gesandter grösser, als der ihn gesandt hat.
Joh 13,20			Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer aufnimmt, wen ich senden werde, nimmt mich auf;
	wer aber mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat.		
Joh 14,26		Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater senden wird in meinem Namen	
			der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.
Joh 15,26		Wenn der Beistand gekommen ist, den ich euch von dem Vater senden werde, der Geist der Wahrheit, der von dem Vater ausgeht	
	so wird der von mir zeugen.		
Joh 16,7	Doch ich sage euch die Wahrheit: Es ist euch nützlich, dass ich weggehe, denn wenn ich nicht weggehe,		
			wird der Beistand nicht zu euch kommen;
	wenn ich aber hingehe,		
		werde ich ihn zu euch senden.	
Joh 17,18	Wie du mich in die Welt gesandt hast		
			habe auch ich sie in die Welt gesandt;
Joh 20,21	Jesus sprach nun wieder zu ihnen: Friede euch! Wie der Vater mich ausgesandt hat		
			sende ich auch euch.

1.4.4 Lieben

"Lieben" ist in den folgenden Bibelstellen als aktive Tätigkeit gemeint.

Joh 14,21 bezeugt uns z.B., dass der Vater und Jesus Christus uns lieben werden, *wenn* wir Jesus Christus lieben und sich diese Liebe im Halten seiner Gebote konkretisiert.

Nun wissen wir, dass der Vater im Himmel die ganze Welt bedingungslos liebt (Joh 3,16). Deshalb müssen wir das Lieben in Joh 14,21 als eine Aktion verstehen, welche die Nachfolger von Jesus Christus aktiv erleben werden. Wir verstehen dieses "Lieben" am besten als "liebevolle Beziehung".

Solche Erweiterungen oder Vertiefungen der Wortbedeutung gibt es auch sonst im Johannes-Evangelium. So meint z.B. das "Kennen" von Joh 10,27 mehr, als nur dass Jesus Christus seine Schafe kennt. Er kennt und durchschaut jeden Menschen (Joh 2,25). Das "Kennen" von Joh 10,27 meint vielmehr, dass Jesus Christus mit seinen Schafen eine tiefe Gemeinschaft pflegt, welche die Schafe durchaus aktiv wahrnehmen und ihm dann deshalb auch nachfolgen.

Joh 2,25: und nicht nötig hatte, dass jemand Zeugnis gebe von dem Menschen; denn er selbst wusste, was in dem Menschen war.
Joh 3,16: Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe.

Joh 10,27: Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir;

Joh 14,21: Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt; wer aber mich liebt, wird von meinem Vater geliebt werden; und ich werde ihn lieben und mich selbst ihm offenbaren.

Nach Joh 14,21.23 zeigt sich unsere Liebe zu Jesus Christus darin, dass wir seine Gebote und sein Wort halten.

Nach Joh 6,29 ist das Werk, welches wir für Gott tun sollen, der Glaube an Jesus Christus (vgl. Röm 3,28).

Brauchen wir also nur zu glauben (Joh 6,29) oder müssen wir auch Jesu Gebote halten (Joh 14,21.23)?

Die Antwort ist einfach: beides! Die Werke folgen dem Glauben (Jak 2,17-20).

Johannes füllt in Joh 14,21.23 das Wort "Glauben" mit "Liebe" und bezeugt dadurch, dass sich "Glauben" keineswegs darauf beschränkt, dass wir das Richtige glauben. Glauben ist vielmehr eine liebevolle Beziehung, in der wir die hingebungsvolle Liebe von Jesus Christus mit unserer liebevollen Selbsthingabe beantworten. Röm 12,1 nennt das einen vernünftigen Gottesdienst.

Joh 6,28-29: Da sprachen sie zu ihm: Was sollen wir tun, damit wir die Werke Gottes wirken? Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Dies ist das Werk Gottes, dass ihr an den glaubt, den er gesandt hat.

Röm 3,28: Denn wir urteilen, dass ein Mensch durch Glauben gerechtfertigt wird, ohne Gesetzeswerke.

Röm 12,1: Ich ermahne euch nun, Brüder, durch die Erbarmungen Gottes, eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer, was euer vernünftiger Gottesdienst ist.

Jak 2,17-20: So ist auch der Glaube, wenn er keine Werke hat, in sich selbst tot. Es wird aber jemand sagen: Du hast Glauben, und ich habe Werke; zeige mir deinen Glauben ohne Werke, und ich werde dir aus meinen Werken den Glauben zeigen. Du glaubst, dass [nur] einer Gott ist? Du tust recht; auch die Dämonen glauben und zittern. Willst du aber erkennen, o eitler Mensch, dass der Glaube ohne die Werke nutzlos ist?

Wer liebt (Tabelle)?

Durch wen (Farben: Vater = blau, Sohn = rot, Heiliger Geist = gelb, Mensch = grün)?

	Vater	Sohn	Mensch
Joh 3,35	Der Vater liebt den Sohn		
		und hat alles in seine Hand gegeben.	
Joh 5,20	Denn der Vater hat den Sohn lieb		
	was er selbst tut;	und zeigt ihm alles	
		und er wird ihm grössere Werke als diese zeigen,	
			damit ihr euch wundert.
Joh 10,17	Darum liebt mich der Vater,		
		weil ich mein Leben lasse, um es wiederzunehmen.	
Joh 13,34		Ein neues Gebot gebe ich euch,	
			dass ihr einander liebt, damit,
		wie ich euch geliebt habe,	
			auch ihr einander liebt.

Joh 13,35		Daran werden alle erkennen,	
			dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.
Joh 14,15		Wenn ihr mich liebt,	
			so werdet ihr meine Gebote halten;
Joh 14,21			Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es,
		der mich liebt ; wer aber mich liebt ,	
	wird von meinem Vater geliebt werden;		
Joh 14,23		und ich werde ihn lieben und mich selbst ihm offenbaren .	
		Wenn jemand mich liebt ,	
	und mein Vater wird ihn lieben ,		so wird er mein Wort halten,
	und wir werden zu ihm kommen		
			und Wohnung bei ihm machen.
Joh 14,24		Wer mich nicht liebt,	
			hält meine Worte nicht;
		und das Wort,	
		ist nicht mein,	das ihr hört,
	sondern des Vaters, der mich gesandt hat.		
Joh 14,28			Ihr habt gehört, dass ich euch gesagt habe:
		Ich gehe hin,	
			und ich komme zu euch. Wenn ihr mich liebtet, so würdet ihr euch freuen,
	dass ich zum Vater gehe, denn der Vater ist grösser als ich.		
Joh 14,31			aber damit die Welt erkenne,
		dass ich den Vater liebe und so tue,	
	wie mir der Vater geboten hat. -		
			Steht auf, lasst uns von hier fortgehen!
Joh 15,9	Wie der Vater mich geliebt hat,		
		habe auch ich euch geliebt ;	
			bleibt in meiner Liebe .
Joh 15,10			Wenn ihr meine Gebote haltet,
		so werdet ihr in meiner Liebe bleiben,	
		wie ich die Gebote meines Vaters gehalten habe	
	und in seiner Liebe bleibe.		

Joh 15,12		Dies ist mein Gebot,	
			dass ihr einander liebt,
		wie ich euch geliebt habe.	
Joh 15,13		Grössere Liebe hat niemand als die, dass er sein Leben hingibt für seine Freunde.	
Joh 15,17		Dies gebiete ich euch,	
			dass ihr einander liebt!
Joh 16,27	denn der Vater selbst hat euch lieb ,		
			weil ihr mich geliebt und geglaubt habt,
		dass ich von Gott ausgegangen bin.	
Joh 17,26	Und ich habe ihnen deinen Namen kundgetan und werde ihn kundtun, damit die Liebe ,		
		womit du mich geliebt hast,	
			in ihnen sei und ich in ihnen.

1.4.5 Eins sein

	Vater	Sohn	Mensch
Joh 17,21			damit sie alle eins seien
		wie du, Vater, in mir	
	und ich in dir		
	dass auch sie in uns eins seien,		
			damit die Welt glaube,
Joh 17,22		dass du mich gesandt hast.	
		Und die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast,	
			habe ich ihnen gegeben, dass sie eins seien ,
wie wir eins sind			
Joh 17,23			- ich in ihnen
		und du in mir -	
	dass sie in eins vollendet seien,		
			damit die Welt erkenne,
		dass du mich gesandt	
			und sie geliebt hast,
	wie du mich geliebt hast.		

1.5 Das heilige Quartett (Dreieinigkeit und Mensch)

Die ganze Dreieinigkeit wird im Johannes 14,26; 15,26 und 16,15 bezeugt. Der dreieinige Gott offenbart sich uns heute durch die Person des Heiligen Geistes.

	Vater	Sohn	Heiliger Geist	Mensch
Joh 14,26			Der Beistand aber, der Heilige Geist	
	den der Vater senden wird			
		in meinem Namen,		
				der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern , was ich euch gesagt habe.
Joh 15,26			Wenn der Beistand gekommen ist,	
		den ich euch		
	von dem Vater sen- den werde,			
			der Geist der Wahr- heit,	
	der von dem Vater ausgeht,			
				so wird der von mir zeugen .
Joh 16,15	Alles, was der Vater hat,			
		ist mein;		
			darum sagte ich, dass er von dem Meinen nimmt	
				und euch verkündigen wird.

Wenn der dreieinige Gott will, dass wir in ihm sind, will er damit auch unser Lebensgefühl als Gläubige prägen. Schon David glaubte an den dreieinigen Gott.

David nennt Jesus Christus seinen Herrn (Mk 12,35-37; Ps 110,1) und bittet darum, dass ihm der Heilige Geist nicht weggenommen werde (Ps 51,13).

Ps 51,13: Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und den Geist deiner Heiligkeit nimm nicht von mir!

Mk 12,35-37: Und Jesus begann und sprach, als er im Tempel lehrte: Wie sagen die Schriftgelehrten, dass der Christus Davids Sohn sei? David selbst hat im Heiligen Geist gesagt: "Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde unter deine Füße lege (Ps 110,1)!" David selbst nennt ihn Herr. Und woher ist er sein Sohn? Und die grosse Volksmenge hörte ihn gern.

Der König David schaute im Geist auf den König Gottes (Ps 110). Ich nehme an, dass genau darin Davids Geheimnis lag. Er konnte den enormen Herausforderungen und Erwartungen dadurch entsprechen, indem er seine geistige Augen auf den Gotteskönig Jesus Christus richtete. Bedenken wir doch: Was wir mit unseren geistigen Augen fokussieren, das werden wir (1 Joh 3,2)! So erwartete David, dass Gott ihm seine Feinde unterwirft (Ps 59,11), wie Gott dies auch seinem himmlischen König verheissen hat (Ps 110,1).

1 Joh 3,2: Geliebte, jetzt sind wir Kinder Gottes, und es ist noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden; wir wissen, dass wir, wenn es offenbar werden wird, ihm gleich sein werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist.

Ps 59,11: Mein gnädiger Gott wird mir zuvorkommen; Gott wird mich [herab] sehen lassen auf meine Feinde.

Ps 110,1: Von David. Ein Psalm. Spruch des HERRN für meinen Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde gemacht habe zum Schemel deiner Füße!

Wenn schon David in die Dreieinigkeit Gottes Einblick hatte und in der Realität dieser Dreieinigkeit lebte, wie viel mehr sollten bzw. dürfen wir das als Gläubige des neuen Bundes!

2. Erkenne deinen himmlischen Vater!

(Montag, 28.4.2014, 10:15 Uhr)

Gott offenbart sich als Vater und Sohn: Gott IST Familie! Gott IST Beziehung! Gott offenbart sich als Vater - Sohn - Heiliger Geist: Gott IST Gemeinschaft!

Er lädt uns in seine "familiäre Dreieinigkeit" ein und schenkt uns einen "Geist der Sohnschaft" (Röm 8,15).

Röm 8,15: Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, wieder zur Furcht, sondern einen Geist der Sohnschaft habt ihr empfangen, in dem wir rufen: Abba, Vater!

Wie jeder Vater ein Abbild des himmlischen Vaters ist (Eph 3,14-15), so spiegelt in gewisser Weise jede Familie Gottes Dreieinigkeit wider: Vater, Mutter, Geschwister.

Eph 3,14-15: Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater, von dem jede Vaterschaft in den Himmeln und auf Erden benannt wird:

Ich habe an mir selbst erfahren, dass die Beziehung zum himmlischen Vater als eine Person der Dreieinigkeit durch meine Beziehung zum irdischen Vater emotional beeinflusst wird. Diese emotionale Beeinflussung ist heute in der christlichen Seelsorge wohl unbestritten.

Doch wir sollten uns zuerst fragen, was denn überhaupt die Rolle eines Vaters ist:

Ein Vater ermahnt (vgl. 4 Mose 12,12-15; Spr 3,12; Hebr 12,7-11), tröstet und beschwört seine Kinder (1 Thess 2,11-12).

1 Thess 2,11-12: wie ihr ja wisst, dass wir euch [und zwar] jeden einzelnen von euch, wie ein Vater seine Kinder ermahnt und getröstet und beschworen haben, des Gottes würdig zu wandeln, der euch zu seinem Reich und seiner Herrlichkeit beruft.

Die Abwesenheit des Vaters bewirkt im betroffenen Kind einen Sicherheitsverlust. Der Sicherheitsverlust generiert Verlust- und/oder Versagerängste. Verlust- und Versagerängste bewirken, dass wir die Grössten sein wollen, da diese Ängste uns suggerieren, dass wir auf einer "untergehenden Insel" leben. Selbstverständlich wollen wir uns auf der "untergehenden Insel" auf den obersten Punkt setzen, was wiederum bedingt, dass wir "die Grössten" sind. Das Gerangel um Grösse hat seinen Ursprung in Unsicherheit.

Die Frage, wer der Grösste im Himmelreich sei, stellten sich die Jünger ausschliesslich nach Leidensankündigungen von Jesus Christus, die offensichtlich Verlustängste generierten:

1. Frage: Wer ist der Grösste? (Mt 18,1; Mk 9,33-34; Lk 9,46); vorhergehender Kontext: zweite Leidensankündigung (Mt 17,22-23; Mk 9,30-32; Lk 9,44-45)

2. Frage: Wer darf die Ehrenplätze neben dem erhöhten Jesus Christus einnehmen? (Mt 20,20-28; Mk 10,35-45); vorhergehender Kontext: dritte Leidensankündigung (Mt 20,17-19; Mk 10,32-34)

3. Frage: Wer wird den Jüngern die Füsse waschen? (Niemand war zu dieser Sklavenarbeit bereit. So begannen, sie mit ungewaschenen Füßen zu essen. vgl. Joh 13,4); vorhergehender Kontext: Jesus bezeugt seinen bevorstehenden Tod gegenüber dem Volk (Joh 12,20-36). Der Gedanke an seinen bevorstehenden Heimgang prägte Jesus schon zu Beginn des Passahmahls (Joh 13,1-3).

4. Frage: Wer ist der Grösste? (Lk 22,24); vorhergehender Kontext: Leidensankündigung während des Passahmahls (Lk 22,21-23)

Zweite Leidensankündigung	
Leidensankündigung	Wunsch nach Grösse
<p>Sie erstaunten aber alle sehr über die herrliche Grösse Gottes. Als sich aber alle wunderten über alles, was er tat, sprach er zu seinen Jüngern: Nehmt ihr diese Worte in eure Ohren, nämlich dass der Sohn des Menschen überliefert werden wird in die Hände der Menschen. Sie aber verstanden dieses Wort nicht, und es war vor ihnen verborgen, dass sie es nicht begriffen; und sie fürchteten sich, ihn über dieses Wort zu fragen. (Lk 9,43-45; vgl. Mt 17,22-23; Mk 9,30-32)</p>	
	<p>Es stieg aber unter ihnen eine Überlegung auf, wer wohl der Grösste unter ihnen sei. (Lk 9,46; vgl. Mt 18,1; Mk 9,33-34)</p>

Dritte Leidensankündigung	
Leidensankündigung	Wunsch nach Grösse
<p>Sie waren aber auf dem Weg und gingen hinauf nach Jerusalem, und Jesus ging vor ihnen her; und sie erschrakten. Die ihm aber nachfolgten, fürchteten sich. Und er nahm wieder die Zwölf zu sich und fing an, ihnen zu sagen, was ihm widerfahren sollte: Siehe, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und der Sohn des Menschen wird den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten überliefert werden; und sie werden ihn zum Tod verurteilen und werden ihn den Nationen überliefern; und sie werden ihn verspotten und ihn anspeien und ihn geisseln und töten; und nach drei Tagen wird er auferstehen. (Mk 10,32-34; vgl. Mt 20,17-19)</p>	
	<p>Und es treten zu ihm Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, und sagen zu ihm: Lehrer, wir wollen, dass du uns tust, um was wir dich bitten werden. Er aber sprach zu ihnen: Was wollt ihr, dass ich euch tun soll? Sie aber sprachen zu ihm: Gib uns, dass wir einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken sitzen in deiner Herrlichkeit. (Mk 10,35-37ff; vgl. Mt 20,20-28)</p>

Fusswaschung während des Passahmahls	
Leidensankündigung	Wunsch nach Grösse
<p>(Öffentliche Leidensankündigung: Joh 12,20-36)</p> <p>Vor dem Passahfest aber, als Jesus wusste, dass seine Stunde gekommen war, aus dieser Welt zu dem Vater hinzugehen - da er die Seinen, die in der Welt waren, geliebt hatte, liebte er sie bis ans Ende. Und während des Abendessens, als der Teufel schon dem Judas, Simons [Sohn], dem Iskariot, es ins Herz gegeben hatte, dass er ihn überliefere, steht [Jesus] - im Bewusstsein, dass der Vater ihm alles in die Hände gegeben und dass er von Gott ausgegangen war und zu Gott hingehet - (Joh 13,1-3)</p>	<p>von dem Abendessen auf und legt die Oberkleider ab; und er nahm ein leinenes Tuch und umgürtete sich. Dann giesst er Wasser in das Waschbecken und fing an, die Füsse der Jünger zu waschen und mit dem leinenen Tuch abzutrocknen, mit dem er umgürtet war. (Joh 13,4-5ff.)</p>

Leidensankündigung während des Passahmahls	
Leidensankündigung	Wunsch nach Grösse
<p>Doch siehe, die Hand dessen, der mich überliefert, ist mit mir auf dem Tisch. Und der Sohn des Menschen geht zwar dahin, wie es beschlossen ist. Wehe aber jenem Menschen, durch den er überliefert wird! Und sie fingen an, sich untereinander zu befragen, wer es wohl von ihnen sein möchte, der dies tun werde. (Lk 22,21-23)</p>	<p>Es entstand aber auch ein Streit unter ihnen, wer von ihnen für den Grössten zu halten sei. (Lk 22,24)</p>

Jesus Christus begegnet diesem armseligen Streben nach Grösse mit drei Hinweisen:

1. Die Apostel sollen anders denken: Der Grösste soll Diener sein (Mt 18,2-5; Mt 20,25-28; Mk 9,35; Mk 10,42-45; Lk 9,48; 22,26-27; Joh 13,12-17).

2. Die Apostel sind stark und haben mit Jesus Christus ausgeharrt (Lk 22,28).

Lk 22,28: Ihr aber seid es, die mit mir ausgeharrt haben in meinen Versuchungen;

3. Die Apostel sind von grosser Bedeutung (Mk 9,41). Ihnen sind ein Reich und Throne verordnet (Lk 22,29-30).

Mk 9,41: Denn wer euch einen Becher Wasser zu trinken geben wird in [meinem] Namen, weil ihr Christus angehört, wahrlich, ich sage euch: er wird seinen Lohn nicht verlieren.

Lk 22,29-30: und ich verordne euch, wie mein Vater mir verordnet hat, ein Reich, dass ihr esst und trinkt an meinem Tisch in meinem Reich und auf Thronen sitzt, die zwölf Stämme Israels zu richten.

Mit seinen Antworten wirkte Jesus Christus sowohl auf das Denken der Apostel (Punkt 1) wie auf ihr Selbstwertgefühl (Punkte 2+3). Nur starke Menschen können sich schwach (demütig) zeigen. Da geht uns Gott selbst als Vorbild voran (1 Kor 1,25). So war sich Jesus Christus seiner Vollmacht explizit bewusst, als er seinen Jüngern die Füße wusch und sich damit um ihretwillen erniedrigte (Joh 13,3-5). So setzte Jesus Christus ein Zeichen, das uns als seine Nachfolger in die Pflicht zur demütigen Liebe nimmt (Joh 13,12-17).

Reich und Herrschaft (Thron, Richterthron) sind übrigens nicht nur den Aposteln verheissen, sondern allen Christen (1 Kor 6,2-3). Dieses von Gott geschenkte Selbstwertgefühl soll uns alle dazu befähigen, unsere Bedürfnisse um Christi willen zurückzustellen (1 Kor 6,7).

1 Kor 1,25: Denn das Törichte Gottes ist weiser als die Menschen, und das Schwache Gottes ist stärker als die Menschen.

1 Kor 6,2-3: Oder wisst ihr nicht, dass die Heiligen die Welt richten werden? Und wenn durch euch die Welt gerichtet wird, seid ihr dann nicht würdig, über die geringsten Dinge zu richten? Wisst ihr nicht, dass wir Engel richten werden, wievielmehr [über] Alltäglichen?

1 Kor 6,7: Es ist nun schon überhaupt ein Fehler an euch, dass ihr Rechtshändler miteinander habt. Warum lasst ihr euch nicht lieber unrecht tun? Warum lasst ihr euch nicht lieber übervorteilen?

Die Antworten von Jesus Christus auf das Streben nach Grösse zielen darauf, dass wir uns als Königskinder des himmlischen Vaters identifizieren. Diese Identifikation bewirkt, dass wir unsere irdischen Väter als (verzerrtes) Abbild unseres vollkommenen himmlischen Vaters sehen und NICHT umgekehrt: den himmlischen Vater als Abbild unseres irdischen.

2.1 Die anderen Personen der Dreieinigkeit

Gehen wir nun einmal zu den zwei anderen Personen von Gottes Dreieinigkeit. Können wir sie Personen der "dreieinigen" Familie zuordnen?

Gottes Sohn, Jesus Christus, nennt sich selbst unser Freund (Joh 15,14-15) und Bruder (Hebr 2,11). So könnten wir ihn unseren Geschwistern und Freunden zuordnen.

Joh 15,14-15: Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch gebiete. Ich nenne euch nicht mehr Sklaven, denn der Sklave weiss nicht, was sein Herr tut; euch aber habe ich Freunde genannt, weil ich alles, was ich von meinem Vater gehört, euch kundgetan habe.

Hebr 2,11: Denn sowohl der, welcher heiligt, als auch die, welche geheiligt werden, sind alle von einem; aus diesem Grund schämt er sich nicht, sie Brüder zu nennen,

Somit müssten wir den Heiligen Geist unserer irdischen Mutter zuordnen. Gibt es hierfür biblische Belege?

Die weibliche Form des hebräischen "Ruach" (Geist) spricht für diese Deutung.

Der "Beistand" (Heiliger Geist) wird in der Luther-Übersetzung mit "Tröster" übersetzt: Joh 14,16.26; 15,26; 16,7). Trost würden wir wohl am ehesten von der leiblichen Mutter erwarten (vgl. Jes 66,13).

Christen, welche mit dem Heiligen Geist nichts anfangen können, sollten einmal ihre Beziehung zu ihrer leiblichen Mutter hinterfragen. Könnte es sein, dass sie von ihrer Mutter den Trost, den sie als Kinder gebraucht hätten, nicht bekommen haben? Bei Männer kann dies, zumindest aus

meiner seelsorgerlichen Erfahrung, leicht in die Pornographie führen, weil sie dort auf eine falsche Art und Weise Trost suchen.

Jes 66,13: Wie einen, den seine Mutter tröstet, so will ich euch trösten. An Jerusalem sollt ihr getröstet werden.

Im christlichen Seelsorgekonzept "Sozo" geht man von der "dreieinigen" Familie aus und rechnet damit, dass sich gestörte Beziehungen in der Ursprungsfamilie auf unsere Beziehung zum dreieinigen Gott emotional auswirken. Ich sage bewusst "emotional", weil ich damit das Wort "Sünde" ausschliesse.

3. Erlebe neue Tiefen von befreiender Vergebung!

(Dienstag, 29.4.2014, 10:15 Uhr)

Wie kann man belastete Beziehungen aus der Ursprungsfamilie "behandeln"?

Hinter jeder Verletzung steht eine Lüge, die uns durch die Verletzung übermittelt wurde und die wir aus dem Erlebnis heraus ohne nachzudenken geglaubt haben.

Diese Erkenntnis geht auf die Tatsache zurück, dass der Teufel nicht nur ein Mörder ist, sondern auch ein Lügner. Er ist(!) Lügner in dem Sinne, dass für ihn Lügen ganz natürlich ist (Joh 8,44). Somit agiert der Teufel immer mit (geistlichem) Mord und Lüge. Jeder seiner Angriffe hat diese zwei Kennzeichen: Zerstören (Mord) und Irreführen (Lüge). Der Teufel ist eine Giftschlange, deren Biss (Mord) und schmerzt. Nachdem wir nun den Biss behandelt und geheilt haben, müssen wir auch das Gift (Lüge) behandeln. Deshalb müssen wir mit jeder Verletzung (Mord) auch eine Lüge erwarten.

Joh 8,44: Ihr seid aus dem Vater, dem Teufel, und die Begierden eures Vaters wollt ihr tun. Jener war ein Menschenmörder von Anfang an und stand nicht in der Wahrheit, weil keine Wahrheit in ihm ist. Wenn er die Lüge redet, so redet er aus seinem Eigenen, denn er ist ein Lügner und der Vater derselben.

Um nun eine solche Verletzung heilen zu können, müssen wir der betreffenden Person vergeben. Erst durch die Vergebung entlassen wir den Täter bzw. die sündige Tat aus unserem Herz und Leben. Solange eine Tat nicht vergeben ist, sind wir an diese Tat und den Täter in einer negativen Art und Weise gebunden.

Der junge Aristoteles gebrauchte in seiner Lehre eine aufrüttelnde Illustration für seine Lehre (mit der ich nicht übereinstimme):

Die etruskischen Seeräuber waren besonders unerfreuliche Räuber; das zeigte sich vor allem in ihrem Umgang mit Gefangenen. Denn die »Räuber banden ihre Gefangenen, um sie zu quälen, lebendigen Leibes an Leichen, Angesicht gegen Angesicht. In dieser gewaltsamen Verkettung des Lebens mit der Verwesung liessen sie ihre Opfer allmählich dahinschmachten.«

(Jüngel, Eberhard, Tod Themen der Theologie, no. 8. Stuttgart-Berlin, <http://www.uni-due.de/~gev020/courses/course-stuff/lit-juengel-tod3.htm>, 1971, Kreuz Verlag, S. 57-64)

Diese Illustration können wir gut auf die Wichtigkeit der Vergebung anwenden. Wenn wir nicht vergeben, bleiben wir an ein negatives Ereignis gebunden, das weiterhin ungehindert seine zerstörerischen Verwesungssäfte in unser Herz fliessen lässt!

Um Vergeben zu können, kann es helfen, wenn wir uns bewusst sind, dass wir nicht nur Opfer, sondern auch immer Täter sind! Ja, wir brauchen dringendst Vergebung von unserem himmlischen Vater, weil wir nicht nur Opfer, sondern auch immer Täter sind (Mt 18,23-35).

Mt 6,14-15: Denn wenn ihr den Menschen ihre Vergehungen vergibt, so wird euer himmlischer Vater auch euch vergeben; wenn ihr aber den Menschen ihre Vergehungen nicht vergibt, so wird euer Vater auch eure Vergehungen nicht vergeben.

Mt 18,23-35: Deswegen ist es mit dem Reich der Himmel wie mit einem König, der mit seinen Knechten abrechnen wollte. Als er aber anfang, abzurechnen, wurde einer zu ihm gebracht, der zehntausend Talente schuldete. Da er aber nicht zahlen konnte, befahl der Herr, ihn und seine Frau und die Kinder und alles, was er hatte, zu verkaufen und [damit] zu bezahlen. Der Knecht nun fiel nieder, bat ihn kniefällig und sprach: Herr, habe Geduld mit mir, und ich will dir alles bezahlen. Der Herr jenes Knechtes aber wurde innerlich bewegt, gab ihn los und erliess ihm das Darlehen. Jener Knecht aber ging hinaus und fand einen seiner Mitknechte, der ihm hundert Denare schuldig war. Und er ergriff und würgte ihn und sprach: Bezahle, wenn du etwas schuldig bist! Sein Mitknecht nun fiel nieder und bat ihn und sprach: Habe Geduld mit mir, und ich will dir bezahlen. Er aber wollte nicht, sondern ging hin und warf ihn ins Gefängnis, bis er die Schuld bezahlt habe. Als aber seine Mitknechte sahen, was geschehen war, wurden sie sehr betrübt und gingen und berichteten ihrem Herrn alles, was geschehen war. Da rief ihn sein Herr herbei und spricht zu ihm: Böser Knecht! Jene ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich batest. Solltest nicht auch du dich deines Mitknechtes erbarmt

haben, wie auch ich mich deiner erbarmt habe? Und sein Herr wurde zornig und überlieferte ihn den Folterknechten, bis er alles bezahlt habe, was er ihm schuldig war. So wird auch mein himmlischer Vater euch tun, wenn ihr nicht ein jeder seinem Bruder von Herzen vergebt.

Fünf Hilfen zur Vergebung:

1. Erkenne, dass du nicht nur Opfer bist, sondern auch Täter, wenn auch nicht zwingend gegenüber deinem Übeltäter, so doch sicher gegenüber anderen Menschen. Verabschiede dich von dem Lebensgefühl, dass du ein Opfer bist und dein Leben das negative Ergebnis von negativen Menschen ist! Übernimm stattdessen Selbstverantwortung und suche Gottes Vergebung für dich selbst, die du danach auch deinen Feinden gewähren kannst und sollst.

2. Suche ein Gefühl des Erbarmens für deine Feinde (Mt 18,27.33). Versuche dich in ihre Situation hineinzusetzen. Versuche dich ihrer inneren Nöte bewusst zu werden.

3. Vergiss nicht die positiven Seiten deines Feindes (1 Sam 24,7)! Sie werden dir helfen, ihm das Negative, das er dir angetan hat, zu vergeben.

1 Sam 24,6-7: Aber danach geschah es, da schlug dem David das Herz, weil er den Zipfel [vom Oberkleid] Sauls abgeschnitten hatte. Und er sagte zu seinen Männern: Das sei vor dem HERRN fern von mir, dass ich so etwas an meinem Herrn, dem Gesalbten des HERRN, tun sollte, meine Hand an ihn zu legen, denn er ist der Gesalbte des HERRN!

4. Manchmal wollen wir christlicher sein als die Bibel selbst. So getrauen wir uns oft nicht, unsere negativen Gefühle über unsere Feinde gegenüber Gott im Gebet zum Ausdruck zu bringen. Wir wissen ja sehr wohl, dass Gott sie ebenfalls liebt und Jesus Christus auch für sie gestorben ist.

Wenn wir unseren negativen Gefühlen aber keinen Raum geben vor Gott, gleichen wir einem Dampfkochtopf, in dem die Gefühle heiss kochen und der irgendwann, sehr wahrscheinlich im dümmsten Augenblick, unkontrolliert explodieren und viele Menschen sehr unchristlich verletzen wird.

Wir müssen unsere negativen Gefühle raus lassen, aber bitte nicht gegenüber Menschen! Gott weiss, was in deinem Herzen ist. Lass deine negativen Gefühle in Gottes Gegenwart raus! Du brauchst keine fromme Sprache zu verwenden! Wenn wir Christen positiv denken sollen, so erbrachte Jesus Christus für alles andere, negative Denken Sühne am Kreuz (Phil 4,8). Denke daran: Jesus Christus ist auch für unsere negativen Gedanken am Kreuz gestorben!

Phil 4,8: Übrigens, Brüder, alles, was wahr, alles, was ehrbar, alles, was gerecht, alles, was rein, alles, was liebenswert, alles, was wohlklingend ist, wenn es irgendeine Tugend und wenn es irgendein Lob [gibt], das erwägt!

5. Übergebe im weiteren deinen Feind Gottes Gericht. Dieser Weg wurde nicht nur im Alten Testament begangen, sondern ist durchaus auch neutestamentlich (Röm 12,19-21)!

Röm 12,19-21: Rächt euch nicht selbst, Geliebte, sondern gebt Raum dem Zorn; denn es steht geschrieben: "Mein ist die Rache; ich will vergelten, spricht der Herr." "Wenn nun deinen Feind hungert, so speise ihn; wenn ihn dürstet, so gib ihm zu trinken; denn wenn du das tust, wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln." Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit dem Guten.

Diesen Weg zur Vergebung hat bereits David in Bezug auf seinen revoltierenden Sohn Absalom praktiziert. Er übergab diesen der Rache Gottes, indem er seinen negativen Gefühlen ihm gegenüber vor dem Angesicht Gottes Luft machte (siehe "Fluchpsalm": Ps 3,8) und konnte ihm

trotzdem - oder gerade deshalb - vergeben und um sein Leben bitten (2 Sam 18,5) bzw. weinen (2 Sam 18,32 - 19,1).

Ps 3,1.8: EIN PSALM DAVIDS, ALS ER VOR SEINEM SOHN ABSALOM FLOH.

Auf, HERR, und hilf mir, mein Gott! Denn du schlägst alle meine Feinde auf die Backe und zerschmetterst der Gottlosen Zähne.

[LUT]

2 Sam 18,5: Und der König befahl Joab und Abischai und Ittai: Geht mir schonend um mit dem Jungen, mit Absalom! Und das ganze [Kriegs]volk hörte es, als der König allen Obersten wegen Absalom Befehl gab.

2 Sam 18,32 - 19,1: Der König sagte zu dem Kuschiten: Ist der Junge, mein Absalom, unversehrt? Der Kuschit sagte: Wie dem Jungen, so möge es den Feinden meines Herrn, des Königs, ergehen und allen, die sich gegen dich zum Bösen erhoben haben! Da schrak der König zusammen, und er stieg hinauf ins Obergemach des Tor[gebäudes] und weinte. Und so rief er im Gehen: Mein Sohn Absalom! Mein Sohn, mein Sohn Absalom! Wäre ich doch an deiner Stelle gestorben! Absalom, mein Sohn, mein Sohn!

Schon viel früher aber beging David den gleichen Weg gegenüber Saul, der ihn völlig zu unrecht nachstellte. Während David in seinen Gebeten seinen negativen Gefühlen Raum gab und Saul Gottes Gericht übergab ("Fluchpsalm": Ps 59,12-14), behandelte er Saul stets mit Respekt und Liebe (vgl. Geschichte in 1. Samuel).

Ps 59,1: Dem Chorleiter. [Nach der Melodie:] "Verdirb nicht! Von David. Ein Miktam. Als Saul sandte und sie das Haus bewachten, um ihn zu töten.

Ps 59,12-14: Töte sie nicht, damit mein Volk es nicht vergesse; lass sie umherirren durch deine Macht, und stürze sie nieder, Herr, unser Schild! Sünde ihres Mundes ist das Wort ihrer Lippen; so lass sie gefangen werden in ihrem Hochmut und wegen des Fluches und wegen der Lüge, die sie aussprechen! Vertilge im Zorn, vertilge, dass sie nicht mehr sind. Dann wird man erkennen, dass Gott in Jakob herrscht bis an die Enden der Erde!

Einmal wollte auch David sich selbst rächen, wurde aber durch die kluge Frau Abigajil davor bewahrt (1 Sam 25,32-34).

1 Sam 25,32-34: Und David sagte zu Abigajil: Gepriesen sei der HERR, der Gott Israels, der dich an diesem Tag mir entgegengesandt hat! Und gepriesen sei deine Klugheit, und gepriesen seist du, dass du mich heute davon zurückgehalten hast, in Blutschuld zu geraten und mir mit meiner [eigenen] Hand zu helfen! Aber, so wahr der HERR, der Gott Israels, lebt, der mich bewahrt hat, dir Böses zu tun: wenn du mir nicht eilends entgegengekommen wärest, so wäre dem Nabal bis zum Morgenlicht nicht [einer], der männlich ist, übriggeblieben!

David übergab seine Feinde Gottes Gericht, weil er sich bewusst war, dass Gott wahrhaft zu fürchten ist.

Als der König David alle seine Feinde überwunden hatte, schrieb er einen Dankespsalm, der viel über Davids Glauben und Sicht über Gott verrät. Dieser Psalm ist uns gleich zweimal überliefert. Er wird sowohl in der Geschichte Davids in 2 Samuel 22 als auch im Psalmbuch, nämlich Psalm 18, überliefert. Psalm 18 verrät, wie David Gott als einen gewaltigen Krieger sah, als einen übermenschlichen Action-Helden, ja, als ein mächtiges Monster, einen furchtbaren Drachen, der ihn rettete und ihn selbst wiederum zu einem gewaltigen Krieger machte (Ps 18,30.33-46). Dieser wahnsinnig starke Gott war Davids Stärke (Ps 18,2). Wen wundert es, dass er im Ps 18,30 ausruft (frei übertragen) : "Mit meinem Gott kann ich Pferde stehlen! Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen!"

Psalm 18 zeigt einmal mehr, dass die Art und Weise, wie wir Gott sehen, unser Leben und Dienst entscheidend prägt. Ja, wir werden zu dem, was wir mit unserem geistigen Auge sehen (1 Joh 3,2; vgl. Mt 6,22-23). Wie siehst du deinen Gott? Hier ein Auszug aus Psalm 18:

Ps 18,1-20: Dem Chorleiter. Von dem Knecht des HERRN, von David, der die Worte dieses Liedes zum HERRN redete an dem Tag, als der HERR ihn errettet hatte aus der Hand aller seiner Feinde und aus der Hand Sauls. Und er sprach:

Ich liebe dich, HERR, meine Stärke!

Der HERR ist mein Fels und meine Burg und mein Erretter, mein Gott ist mein Hort, bei dem ich mich berge, mein Schild und das Horn meines Heils, meine hohe Feste.

"Gepriesen!" rufe ich zum HERRN, so werde ich vor meinen Feinden gerettet.

Es umfingen mich Bande des Todes, und Bäche des Verderbens erschreckten mich.

Fesseln des Scheols umgaben mich, ich stand vor den Fallen des Todes.

In meiner Bedrängnis rief ich zum HERRN, und ich schrie zu meinem Gott.
Er hörte aus seinem Tempel meine Stimme, und mein Schrei vor ihm drang an seine Ohren.
Da wankte und bebte die Erde, die Grundfesten der Berge erzitterten und wankten, denn er war [von Zorn] entbrannt.
Rauch stieg auf von seiner Nase, und Feuer frass aus seinem Mund, glühende Kohlen brannten aus ihm.
Er neigte die Himmel und fuhr hernieder, und Dunkel war unter seinen Füßen.
Er fuhr auf einem Cherub und flog daher, so schwebte er auf den Flügeln des Windes.
Er machte Finsternis zu seinem Versteck rings um sich her, zu seiner Laube Wasserdunkel, dichtes Gewölk.
Aus dem Glanz vor ihm zogen seine Wolken vorüber [mit] Hagel und Feuerkohlen.
Und der HERR donnerte in den Himmeln, und der Höchste liess seine Stimme erschallen [mit] Hagel und Feuerkohlen.
Und er schoss seine Pfeile und zerstreute sie, er schleuderte Blitze und verwirrte sie.
Da wurden sichtbar die Betten der Wasser, und die Fundamente der Welt wurden aufgedeckt
vor deinem Schelten, HERR, vor dem Schnauben des Hauchs deiner Nase.
Er griff aus der Höhe, erfasste mich, zog mich heraus aus grossen Wassern.
Er rettete mich vor meinem starken Feind und vor meinen Hassern, denn sie waren mächtiger als ich.
Sie ereilten mich am Tage meines Unglücks, aber der HERR wurde mir zur Stütze.
Und er führte mich heraus ins Weite, er befreite mich, weil er Gefallen an mir hatte.

Bereits Gottes gewaltige Stimme stellte sich David in seinem Geist furchterregend vor. Gott war für ihn ein gewaltiges Monster. Wenn dieses Monster seine Stimme erhob, zitterte die ganze Erde. Das war Davids Sicht von Gott.

Ps 29,1-11: Ein Psalm. Von David.

Gebt dem HERRN, ihr Göttersöhne, gebt dem HERRN Herrlichkeit und Kraft!
Gebt dem HERRN die Herrlichkeit seines Namens; betet an den HERRN in heiliger Pracht!
Die Stimme des HERRN ist über den Wassern, der Gott der Herrlichkeit donnert; der HERR über grossen Wassern.
Die Stimme des HERRN ist gewaltig, die Stimme des HERRN ist erhaben.
Die Stimme des HERRN zerbricht Zedern, ja, der HERR zerbricht die Zedern des Libanon.
Er lässt sie hüpfen wie ein Kalb, den Libanon und Sirjon wie einen jungen Büffel.
Die Stimme des HERRN sprüht Feuerflammen,
die Stimme des HERRN erschüttert die Wüste, der HERR erschüttert die Wüste Kades.
Die Stimme des HERRN macht Hirschkühe kreissen (= gebären) und lässt Zicklein vorzeitig gebären . . .
Und in seinem Tempel ruft alles: Herrlichkeit!
Der HERR thront auf der Wasserflut,
der HERR thront als König ewig.
Der HERR möge Kraft geben seinem Volk, der HERR möge sein Volk segnen mit Frieden.

Wer meint, Davids obige Haltung sei alttestamentlich, der wird durch Jesus Christus selbst eines Besseren belehrt. Er wünschte seinen Feinden zwar nie eingeschlagene Zähne wie David, soweit wir wissen, aber er wusste sehr wohl um das Gottesgericht, das auf seine Feinde um die Ablehnung ihm gegenüber erwartete (Mt 23,37-39; Lk 23,26-31). Jesus Christus überliess das Gericht über seine Feinde ganz Gott. Er kam nicht in die Welt, um zu richten, wusste aber nicht nur um das kurz bevorstehende Gericht an Jerusalem (70 n.Chr.), sondern auch um das letzte Gericht (Joh 12,47-48). Er selbst aber vergab ihnen noch am Kreuz (Lk 23,34)!

Mt 23,37-39: Jerusalem, Jerusalem, die da tötet die Propheten und steinigt, die zu ihr gesandt sind! Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne ihre Küken versammelt unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt! Siehe, euer Haus wird euch öde gelassen; denn ich sage euch: Ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen, bis ihr sprecht: "Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn!"

Lk 23,26-31: Und als sie ihn wegführten, ergriffen sie einen gewissen Simon von Kyrene, der vom Feld kam, und legten das Kreuz auf ihn, damit er es Jesus nachtrug. Es folgte ihm aber eine grosse Menge Volks und Frauen, die wehklagten und ihn bejammerten. Jesus wandte sich aber zu ihnen und sprach: Töchter Jerusalems, weint nicht über mich, sondern weint über euch selbst und über eure Kinder! Denn siehe, Tage kommen, an denen man sagen wird: Glückselig die Unfruchtbaren und die Leiber, die nicht geboren, und die Brüste, die nicht gestillt haben! Dann werden sie anfangen, zu den Bergen zu sagen: Fallt auf uns! und zu den Hügeln: Bedeckt uns! Denn wenn man dies tut an dem grünen Holz, was wird an dem dürren geschehen?

Lk 23,34: Jesus aber sprach: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun! Sie aber verteilten seine Kleider und warfen das Los [darüber].

Joh 12,47-48: und wenn jemand meine Worte hört und nicht befolgt, so richte ich ihn nicht, denn ich bin nicht gekommen, dass ich die Welt richte, sondern dass ich die Welt errette. Wer mich verwirft und meine Worte nicht annimmt, hat den, der ihn richtet: das Wort, das ich geredet habe, das wird ihn richten am letzten Tag.

3.1 Lügen aufdecken

Nachdem wir also vergeben haben, machen wir nicht Halt, sondern gehen weiter und fragen Gott, welcher Lüge wir durch diese Verletzung geglaubt haben.

Wir fragen dies am Besten Gott selbst. Er kann durch unsere Gedanken zu uns sprechen.

Dieser Lüge gilt es dann, bewusst zu widersprechen und sie abzulehnen.

Danach gilt es nach Gottes Sicht (Wahrheit) zu fragen und diese dann bewusst auf unser Leben zu proklamieren. Denke daran: Die Wahrheit macht uns frei (Joh 8,31-32)!

Joh 8,31-32: Jesus sprach nun zu den Juden, die ihm geglaubt hatten: Wenn ihr in meinem Wort bleibt, so seid ihr wahrhaft meine Jünger; und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.

3.2 Arbeitsblatt: Himmlischer Vater - leiblicher Vater

Denken, Fühlen	Wie erfahre ich den Vater im Himmel? (Denken, Fühlen)	
Vergebe	"Ich vergebe meinem leiblichen Vater, dass ich ihn als ein verzerrtes Abbild des himmlischen Vaters erlebt habe." (Konkrete Erfahrung benennen)	
Begegnen	Stelle dich in Gedanken vor den himmlischen Vater. Test: Fühlst du dich sicher und gut?	
Lüge?	"Himmlischer Vater, was habe ich vom leiblichen Vater (als verzerrtes Abbild) auf Dich projiziert?"	
Lossagen!	"Ich sage mich los von der Lüge, dass mich der Vater im Himmel wie mein irdischer Vater behandelt." (Konkret werden)	
Wahrheit?	"Vater im Himmel, wie denkst (und handelst) Du wirklich über mich?"	
Geschenk?	"Vater im Himmel, willst Du mir etwas (Vision, Gefühl) schenken oder mich in Gedanken an einen speziellen Ort führen?"	

3.3 Arbeitsblatt: Jesus Christus - Geschwister

Denken, Fühlen	Wie erfahre ich Jesus Christus? (Denken, Fühlen)	
Vergebe	"Ich vergebe meinen Geschwistern/Freunden, dass ich sie als ein verzerrtes Abbild meines Bruders und Freundes Jesus Christus erlebt habe."	
Begegnen	Stelle dich in Gedanken vor Jesus Christus. Test: Fühlst du dich sicher und gut?	
Lüge?	"Jesus Christus, was habe ich von meinen Geschwistern und Freunden (als verzerrtes Abbild) auf Dich projiziert?"	
Lossagen!	"Ich sage mich los von der Lüge, dass mich Jesus Christus wie meine Geschwister und Freunde behandelt." (Konkret werden)	
Wahrheit?	"Jesus Christus, wie denkst (und handelst) Du wirklich über mich?"	
Geschenk?	"Jesus Christus, willst Du mir etwas (Vision, Gefühl) schenken oder mich in Gedanken an einen speziellen Ort führen?"	

3.4 Arbeitsblatt: Heiliger Geist - leibliche Mutter

Denken, Fühlen	Wie erfahre ich den Heiligen Geist? (Denken, Fühlen)	
Vergebe	"Ich vergebe meiner Mutter, dass ich sie als ein verzerrtes Abbild des Heiligen Geistes erlebt habe." (Konkrete Erfahrung benennen)	
Begegnen	Stelle dich in Gedanken vor den Heiligen Geist. Test: Fühlst du dich sicher und gut?	
Lüge?	"Heiliger Geist, was habe ich von meiner leiblichen Mutter (als verzerrtes Abbild) auf Dich projiziert?"	
Lossagen!	"Ich sage mich los von der Lüge, dass mich der Heilige Geist wie meine irdische Mutter behandelt." (Konkret werden)	
Wahrheit?	"Heiliger Geist, wie denkst (und handelst) Du wirklich über mich?"	
Geschenk?	"Heiliger Geist, willst Du mir etwas (Vision, Gefühl) schenken oder mich in Gedanken an einen speziellen Ort führen?"	

4. Schliesse Einfallstore des Bösen in deinem Leben!

(Diese Lektion habe ich nicht gehalten.)

Wir müssen dem Feind das Wasser abgraben. Die Geschichte Hiskias kann uns als Vorbild dienen.

1. Es bringt nichts, wenn du dich auf einen Handel mit dem Feind einlässt. Er ist ein Lügner und Räuber. Er wird dich über's Ohr hauen (2 Kö 18,13-17). Keine trügerischen Sprüche wie "einmal ist keinmal" bitte!

2 Kö 18,13-17: Im vierzehnten Jahr des Königs Hiskia zog Sanherib, der König von Assur, herauf gegen alle befestigten Städte Judas und nahm sie ein. Da sandte Hiskia, der König von Juda, zum König von Assur nach Lachisch und liess [ihm] sagen: Ich habe unrecht getan, kehre um von mir! Was du mir auferlegst, will ich tragen. Da legte der König von Assur Hiskia, dem König von Juda, dreihundert Talente Silber und dreissig Talente Gold auf. Und Hiskia gab alles Silber, das sich im Haus des HERRN und in den Schatzkammern des Königshauses vorfand. In dieser Zeit brach Hiskia von den Türflügeln des Tempelraums des HERRN und von den Pfosten, die Hiskia, der König von Juda, überzogen hatte, [das Gold] ab und gab es dem König von Assur. Aber der König von Assur sandte von Lachisch aus den Tartan und den Rabsaris und den Rabschake mit einem gewaltigen Heer gegen den König Hiskia nach Jerusalem. Und sie zogen herauf und kamen nach Jerusalem: sie zogen herauf und kamen und stellten sich an der Wasserleitung des oberen Teiches auf, der an der Strasse des Walkerfeldes [liegt].

2. Grabe dem Feind, der dich belagert, das Wasser ab! Entziehe ihm jede Quelle, die seinen Angriff unterstützen könnte (2 Chr 32,2-4). So sollen wir z.B. unsere körperliche Bedürfnisse nicht in den Mittelpunkt stellen, damit nicht Begierden wach werden (Röm 13,14). Die Geldliebe ist ebenfalls eine Quelle, die uns zum Schaden wird.

2 Chr 32,2-4: Und als Hiskia sah, dass Sanherib gekommen und dass sein Gesicht zum Kampf gegen Jerusalem gerichtet war, da beriet er sich mit seinen Obersten und seinen Helden, [ob sie] die Wasser der Quellen, die ausserhalb der Stadt lagen, verstopfen [sollten]. Und sie unterstützten ihn. Und es versammelte sich viel Volk, und sie verstopften alle Quellen und den Bach, der im Innern der Erde fliesst. Denn sie sagten: Warum sollen die Könige von Assur kommen und viel Wasser finden?

Röm 13,14: sondern zieht den Herrn Jesus Christus an, und treibt nicht Vorsorge für das Fleisch, dass Begierden wach werden.

1 Tim 6,10: Denn eine Wurzel alles Bösen ist die Geldliebe, nach der einige getrachtet haben und von dem Glauben abgeirrt sind und sich selbst mit vielen Schmerzen durchbohrt haben.

3. Baue die Mauer. Schliesse alle Einfallstore (2 Chr 32,5a)!

2 Chr 32,5: Und er fasste Mut und baute die ganze Mauer, wo sie eingerissen war, [wieder] auf und errichtete auf ihr Türme und [baute] die andere Mauer ausserhalb und befestigte den Millo der Stadt Davids; und er fertigte Waffen in Menge an und Schilde.

4. Fertige Waffen an. Arbeite an geistlichen Waffen. Ziehe Gottes Waffenrüstung an (Eph 6,13). Mache dir einen Bibelleseplan. Mache dir das Gebet zu einer Gewohnheit (2 Chr 32,5b). Lerne Bibelstellen auswendig, damit du sündige Gedanken mit dem Schwert des Geistes effektiv bekämpfen kannst (vgl. Mt 4,4.7.10).

Eph 6,13: Deshalb ergreift die ganze Waffenrüstung Gottes, damit ihr an dem bösen Tag widerstehen und, wenn ihr alles ausgerichtet habt, stehen könnt.

5. Lass dich nicht entmutigen! Gott ist stärker als der Feind (2 Chr 32,6-8)! Hiskias Beispiel zeigt, dass der Feind uns auf jeden Fall entmutigen will! Sei ein Mutmacher!

2 Chr 32,6-8: Auch setzte er Kriegsoberste über das Volk. Und er versammelte sie zu sich auf dem Platz am Stadttor und redete zu ihren Herzen und sagte: Seid stark und mutig! Fürchtet euch nicht und seid nicht niedergeschlagen vor dem König von Assur und vor der ganzen Menge, die mit ihm ist! Denn mit uns sind mehr als mit ihm. Mit ihm ist ein Arm aus Fleisch. Aber mit uns ist der HERR, unser Gott, um uns zu helfen und unsere Kriege zu führen! Und das Volk verliess sich auf die Worte Hiskias, des Königs von Juda.

6. Nehme die Entmutigung mit in die Gegenwart Gottes (2 Kö 19,14; Apg 4,23-24).

2 Kö 19,14: Da nahm Hiskia den Brief aus der Hand der Boten und las ihn. Dann ging er ins Haus des HERRN hinauf, und Hiskia breitete ihn vor dem HERRN aus.

Apg 4,23-24: Als sie aber entlassen waren, kamen sie zu den Ihren und verkündeten alles, was die Hohenpriester und die Ältesten zu ihnen gesagt hatten. Sie aber, als sie es hörten, erhoben einmütig [ihre] Stimme zu Gott und sprachen: Herrscher, du bist es, der den Himmel und die Erde und das Meer gemacht hat und alles, was in ihnen ist;

4.1 Unnötige Angriffe vermeiden

Noch besser ist es natürlich, wenn wir unnötige Angriffe zum Vornherein vermeiden. So wurden Hiskia und sein Volk deshalb angegriffen, weil Hiskia ein "Wunderzeichen" Gottes (seine übernatürliche Heilung) nicht mit Dankbarkeit (Hingabe an Gott) antwortete, sondern mit Hochmut. Der Angriff Assyriens gebrachte Gott dazu, Hiskia wieder zur Demut zurückzuführen (2 Chr 32,24-26). Dankbarkeit zeigt sich in der Hingabe an Gott (Röm 12,1) und bahnt uns einen guten Weg (Ps 50,23).

2 Chr 32,24-26: In jenen Tagen wurde Hiskia todkrank; und er betete zu dem HERRN. Und der HERR redete zu ihm und gab ihm ein Wunderzeichen. Aber Hiskia vergalt nicht die Wohltat, [die] an ihm [erwiesen worden war], denn sein Herz wurde hochmütig. Und es kam ein Zorn [Gottes] über ihn und über Juda und Jerusalem. Da demütigte sich Hiskia wegen des Hochmutes seines Herzens, er und die Bewohner von Jerusalem; und der Zorn des HERRN kam nicht über sie in den Tagen Hiskias.

Ps 50,23: Wer Dank opfert, verherrlicht mich und bahnt einen Weg; ihn werde ich das Heil Gottes sehen lassen.

Röm 12,1: Ich ermahne euch nun, Brüder, durch die Erbarmungen Gottes, eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer, was euer vernünftiger Gottesdienst ist.

5. Entdecke dein Herz als geistliches Sinnesorgan!

(Mittwoch, 30.4.2014, 10:15 Uhr)

Gott spricht in erster Linie zu unserem Herzen und nicht direkt zu unserem Verstand (Spr 3,5). Das ist für uns Menschen ungewöhnlich, sind wir uns doch gewohnt, uns auf unseren Verstand zu verlassen. Schliesslich haben wir ja seit dem Sündenfall die Erkenntnis von Gut und Böse, welche uns Gott-unabhängig macht! Doch die Gottunabhängigkeit bringt uns den geistlichen Tod und verfinstert sowohl unser Herz wie auch unseren Verstand (Eph 4,17-19). Diese Verfinsternung des Verstandes bringt es mit sich, dass wir geistliche Dinge nicht verstehen, sondern als Torheit betrachten (1 Kor 2,14).

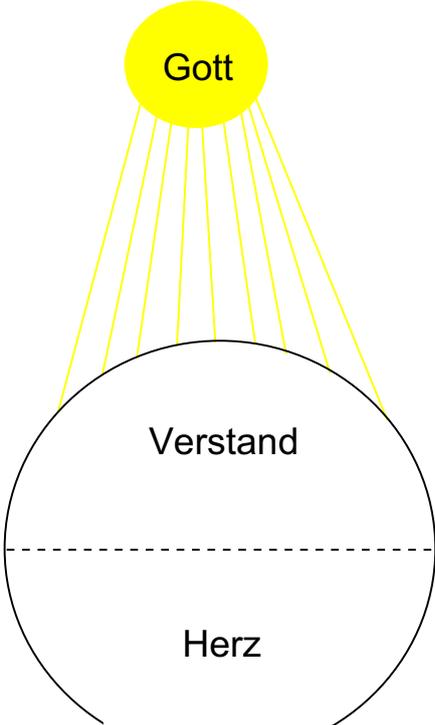
1 Kor 2,14: Ein natürlicher Mensch aber nimmt nicht an, was des Geistes Gottes ist, denn es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen, weil es geistlich beurteilt wird.

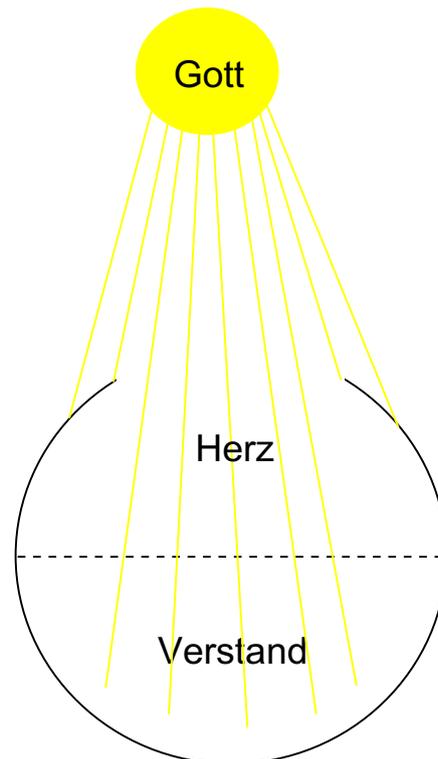
Eph 4,17-19: Dies nun sage und bezeuge ich im Herrn, dass ihr nicht mehr wandeln sollt, wie auch die Nationen wandeln, in Nichtigkeit ihres Sinnes; sie sind verfinstert am Verstand, fremd dem Leben Gottes wegen der Unwissenheit, die in ihnen ist, wegen der Verstockung ihres Herzens; und da sie abgestumpft sind, haben sie sich selbst der Ausschweifung hingegeben, im Ausüben jeder Unreinheit mit Gier.

Sich von Gott leiten zu lassen beginnt deshalb damit, dass wir uns nicht auf uns selbst verlassen, sondern auf Gott. Gott will uns führen, er will zu uns sprechen. Da Gott Geist ist, kann er nur durch unseren Geist (Herz, Seele, innerer Mensch) sprechen. Deshalb müssen wir mit unserem Herzen "auf Empfang" gehen. Dies bedingt aber die Entscheidung von Spr 3,5, uns auf unser Herz (als geistliches Organ) und nicht auf unseren Verstand zu verlassen.

Keine Angst, der Verstand bleibt bei diesem Vorgang keineswegs ausgeschlossen. Sobald er nämlich von seinem unrechtmässigen Thron herabgestuft ist, wird er durch den Heiligen Geist über unser Herz erleuchtet. Wir nennen diesen Vorgang "Illumination". Das Herz ist in Bezug auf den Heiligen Geist durchlässig. Es lässt den Heiligen Geist nicht nur in unseren Verstand weiterfliessen, sondern auch in unseren Körper (Spr 3,8) und durch uns hindurch zu anderen Menschen (Joh 7,38).

Joh 7,38: Wer an mich glaubt, wie die Schrift gesagt hat, aus dessen Leibe (o. aus dessen Innerem; w. aus dessen Bauch) werden Ströme lebendigen Wassers fliessen.





5.1 Die Sprache des Heiligen Geistes

Wenn sich der dreieinige Gott uns durch den Heiligen Geist offenbart, ist es wichtig, die Sprache des Heiligen Geistes kennenzulernen.

Gottes Sprache sind Gedanken, die er unserem Herzen offenbaren kann. Die Offenbarung ist zum grössten Teil in dieser symbolischen "Herzenssprache" geschrieben. Wenn wir seine Stimme hören wollen, müssen wir auf unser Herz hören. Wir brauchen also einen "sechsten Sinn".

Spr 3,5-8: Vertraue auf den HERRN mit deinem ganzen Herzen und stütze dich nicht auf deinen Verstand! Auf all deinen Wegen erkenne nur ihn, dann ebnet er selbst deine Pfade! Sei nicht weise in deinen Augen, fürchte den HERRN und weiche vom Bösen! Das ist Heilung für deinen Leib, Labsal für deine Gebeine.

Röm 1,20: Denn sein unsichtbares [Wesen], sowohl seine ewige Kraft als auch seine Göttlichkeit, wird von Erschaffung der Welt an in dem Gemachten wahrgenommen und geschaut, damit sie ohne Entschuldigung seien;

Eph 4,17-19: Dies nun sage und bezeuge ich im Herrn, dass ihr nicht mehr wandeln sollt, wie auch die Nationen wandeln, in Nichtigkeit ihres Sinnes; sie sind verfinstert am Verstand, fremd dem Leben Gottes wegen der Unwissenheit, die in ihnen ist, wegen der Verstockung ihres Herzens; und da sie abgestumpft sind, haben sie sich selbst der Ausschweifung hingegeben, im Ausüben jeder Unreinheit mit Gier.

Wir müssen "im Rate Gottes stehen", um sein Wort zu vernehmen. Wir können nicht einfach über Gott verfügen in der Annahme, was immer uns in den Sinn kommt, ist von Gott. Nein, wir müssen in Gottes Gegenwart eintauchen, um zu hören (Jer 23,21-24).

Jer 23,21-24: Ich habe die Propheten nicht gesandt, und doch sind sie gelaufen. Ich habe nicht zu ihnen geredet, und doch haben sie geweissagt. **Hätten sie aber in meinem Rat gestanden, dann würden sie mein Volk meine Worte hören lassen und es abbringen von seinem bösen Weg und von der Bosheit seiner Taten.** Bin ich [nur] ein Gott aus der Nähe, spricht der HERR, und nicht [auch] ein Gott aus der Ferne? Oder kann sich jemand in Schlupfwinkeln verbergen, und ich, ich sähe ihn nicht? spricht der HERR. Bin ich es nicht, der den Himmel und die Erde erfüllt? spricht der HERR.

Musik half den Propheten von jeher zu prophezeien (1 Sam 10,5-6; 2 Kö 3,15-16). Zuweilen muss wohl auch ekstatisch getanzt worden sein (1 Sam 19,20-24). David selbst tanzte sogar ganz bewusst vor dem Herrn bzw. in seiner Gegenwart (2 Sam 6,14-23).

1 Sam 10,5-6: Danach wirst du zu dem Hügel Gottes kommen, wo Wachtposten der Philister sind. Und wenn du dort in die Stadt kommst, wirst du einer Schar von Propheten begegnen, die von der Höhe herabkommen, und vor ihnen her Harfe und Tamburin und Flöte und Zither, und sie werden weissagen. Und der Geist des HERRN wird über dich kommen, und du wirst mit ihnen weissagen und wirst in einen anderen Menschen umgewandelt werden.

1 Sam 19,20-24: Da sandte Saul Boten, um David zu holen. Als sie aber die Schar der Propheten, die weissagten, sahen und Samuel dabeistehen, wie er sie leitete, kam der Geist Gottes über die Boten Sauls, und auch sie weissagten. Und man berichtete es Saul, und er sandte andere Boten, und auch die weissagten. Und Saul sandte zum dritten Mal Boten, und auch sie weissagten. Da ging auch er nach Rama und kam an die grosse Zisterne, die in Sechu ist. Und er fragte: Wo sind Samuel und David? Man antwortete [ihm]: Siehe, in Najot in Rama. Und er ging von dort nach Najot in Rama. Und auch über ihn kam der Geist Gottes, und er ging daher und weissagte, bis er in Najot in Rama ankam. Und auch er zog seine Oberkleider aus, und auch er weissagte vor Samuel, und er fiel hin [und lag] nackt [da] den ganzen Tag und die ganze Nacht. Daher sagt man: Ist auch Saul unter den Propheten?

2 Sam 6,14-23: Und David tanzte mit aller Kraft vor dem HERRN, und David war mit einem leinenen Ephod gegürtet. So brachten David und das ganze Haus Israel die Lade des HERRN hinauf mit Jauchzen und mit Hörnerschall. Und es geschah, als die Lade des HERRN in die Stadt Davids kam, schaute Michal, die Tochter Sauls, aus dem Fenster. Als sie nun den König David vor dem HERRN hüpfen und tanzen sah, da verachtete sie ihn in ihrem Herzen. Und sie brachten die Lade des HERRN hinein und stellten sie an ihre Stelle in die Mitte des Zeltes, das David für sie aufgeschlagen hatte. Und David brachte Brandopfer und Heilsopfer vor dem HERRN dar. Und als David die Darbringung der Brandopfer und der Heilsopfer beendet hatte, segnete er das Volk im Namen des HERRN der Heerscharen. Und er verteilte an das ganze Volk, an die ganze Menge Israels, vom Mann bis zur Frau, an jeden einen Brotkuchen, einen Dattelkuchen und einen Rosinenkuchen. Und das ganze Volk ging fort, jeder in sein Haus. Und als David zurückkehrte, um seinem Haus den Segensgruss zu bringen, ging Michal, die Tochter Sauls, hinaus, David entgegen, und sagte: Wie ehrenwert hat sich heute der König von Israel gezeigt, als er sich heute vor den Augen der Mägde seiner Knechte entblösst hat, wie sich sonst nur einer der ehrlosen Leute entblösst! Da sagte David zu Michal: Vor dem HERRN, der mich vor deinem Vater und vor seinem ganzen Haus erwählt hat, um mich zum Fürsten über das Volk des HERRN, über Israel, zu bestellen, ja, vor dem HERRN will ich tanzen. Und ich will noch geringer werden als diesmal und will niedrig werden in meinen Augen; aber bei den Mägden, von denen du sprichst, bei ihnen werde ich in Ehren stehen. Michal aber, die Tochter Sauls, bekam kein Kind bis zum Tag ihres Todes.

2 Kö 3,15-16: Und nun holt mir einen Saitenspieler. Und es geschah, als der Saitenspieler spielte, da kam die Hand des HERRN über ihn. Und er sagte: So spricht der HERR: Macht in diesem Tal Grube an Grube!

Gott spricht ganz durch Träume, sicher auch "Tagträume". Wir sollen das Wort von Gott aussprechen. Es ist eine enorme Kraft. Wer sich aber das Wort eines anderen Propheten stiehlt (Plagiat), der wird Gottes Wort als zerstörerischen Hammer erleben (Jer 23,28-30).

Jer 23,28-30: Der Prophet, der einen Traum hat, erzähle den Traum! Wer aber mein Wort hat, rede mein Wort in Wahrheit! Was hat das Stroh mit dem Korn gemeinsam? spricht der HERR. Ist mein Wort nicht brennend wie Feuer, spricht der HERR, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmettert? **Darum siehe, ich will an die Propheten, spricht der HERR, die einer vom anderen meine Worte stehlen.**

Wenn wir Gottes Gedanken prüfen, kann es helfen, dass wir uns fragen, ob wir diesen Gedanken schon einmal bekommen haben oder ob ich diesen Gedanken bereits hatte, bevor ich in die Gegenwart Gottes eintauchte. Allerdings dürfen wir uns zugestehen, dass Gott auch Umstände gebrauchen kann, um uns für seine Gedanken zu öffnen. So dachte z.B. Petrus sehr wahrscheinlich ans Essen, als ihm gesagt wurde: "Schlachte und iss!" (Apg 10,9-17)

Apg 10,9-17: Am folgenden Tag aber, während jene reisten und sich der Stadt näherten, stieg Petrus um die sechste Stunde auf das Dach, um zu beten. Er wurde aber hungrig und verlangte zu essen. Während sie ihm aber zubereiteten, kam eine Verzückung über ihn. Und er sieht den Himmel geöffnet und ein Gefäss, gleich einem grossen, leinenen Tuch, herabkommen, an vier Zipfeln auf die Erde herabgelassen; darin waren allerlei vierfüssige und kriechende Tiere der Erde und Vögel des Himmels. Und eine Stimme erging an ihn: Steh auf, Petrus, schlachte und iss! Petrus aber sprach: Keineswegs, Herr! Denn niemals habe ich irgend etwas Gemeines oder Unreines gegessen. Und wieder erging eine Stimme zum zweiten Mal an ihn: Was Gott gereinigt hat, mach du nicht gemein! Dies aber geschah dreimal; und das Gefäss wurde sogleich hinaufgenommen in den Himmel. Als aber Petrus bei sich

selbst in Verlegenheit war, was wohl diese Erscheinung bedeuten möchte, die er gesehen hatte, siehe, da standen die Männer, die von Kornelius gesandt waren und Simons Haus erfragt hatten, vor dem Tor;

Gottes Wort ist ein erbauendes, aufmunterndes, rettendes Wort. Wer Gottes Wort als eine "Last" sieht oder verkündigt, der widersetzt sich Gottes Willen (Jer 23,33-40).

Jer 23,33-40: Und wenn dieses Volk oder ein Prophet oder ein Priester dich fragt: Was ist die **Last des HERRN**? - dann sage zu ihnen: Ihr seid die Last! Aber ich werde euch abwerfen, spricht der HERR. Und der Prophet und der Priester und das Volk, die sagen: "**Last des HERRN**", einen solchen Mann und sein Haus werde ich heimsuchen. So sollt ihr sagen, jeder zu seinem Nächsten und jeder zu seinem Bruder: Was hat der HERR geantwortet? oder: Was hat der HERR geredet? Aber das Wort "**Last des HERRN**" sollt ihr nicht mehr erwähnen, denn die Last wird für jeden sein [eigenes] Wort sein. Denn ihr verdreht die Worte des lebendigen Gottes, des HERRN der Heerscharen, unseres Gottes. So sollst du zum Propheten sagen: Was hat der HERR dir geantwortet? oder: Was hat der HERR geredet? Wenn ihr aber sagt: "**Last des HERRN**", - darum, so spricht der HERR: Weil ihr dieses Wort sagt: "**Last des HERRN**", obwohl ich euch habe ausgerichtet lassen: Ihr sollt nicht sagen: "**Last des HERRN**", - darum, siehe, ich werde euch ganz vergessen und euch und die Stadt, die ich euch und euren Vätern gegeben habe, von meinem Angesicht verwerfen. Und ich werde ewige Schmach auf euch legen und ewige Schande, die nicht vergessen wird.

Propheten sprechen unter der Salbung des Heiligen Geistes (Ausgiessung), wie wir dies oben bereits bei Saul sahen (1 Sam 10,6). Dieser wunderbare Heilige Geist wurde an Pfingsten für alle Christen ausgegossen (Apg 2,16-21)! Während sich das "Weissagen" im AT oft auf eine entzückende prophetische Rede oder Gesang bezieht und damit den Output definiert, deuten "Gesichte sehen" und "Traumgesichte" klar auf den Input hin und auf die Art und Weise, wie der Heilige Geist zu uns in der Sprache unserer eigenen Gedanken spricht.

Apg 2,16-21: sondern dies ist es, was durch den Propheten Joel gesagt ist: "Und es wird geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, dass ich von meinem Geist ausgiessen werde auf alles Fleisch, und eure Söhne und eure Töchter werden **weissagen**, und eure Jünglinge werden **Gesichte sehen**, und eure Ältesten werden **Traumgesichte** haben; und sogar auf meine Knechte und auf meine Mägde werde ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgiessen, und sie werden **weissagen**. Und ich werde Wunder tun oben am Himmel und Zeichen unten auf der Erde: Blut und Feuer und Rauchdampf; die Sonne wird verwandelt werden in Finsternis und der Mond in Blut, ehe der grosse und herrliche Tag des Herrn kommt. Und es wird geschehen: jeder, der den Namen des Herrn anrufen wird, wird errettet werden." (Joel 3)

Die Bilder, welche wir in Gedanken sehen, können wir am ehesten mit einem antiken Spiegel vergleichen, in welchem man nur die Konturen wahrnehmen konnte (1 Kor 13,12).

1 Kor 13,12: Denn wir sehen jetzt mittels eines Spiegels, undeutlich, dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise, dann aber werde ich erkennen, gleich wie auch ich erkannt worden bin.

Genau wegen dieser Undeutlichkeit müssen wir jedes Reden des Heiligen Geistes anhand der Bibel prüfen (Apg 17,11) und - sehr wichtig! - das GUTE behalten (1 Thess 5,19-21!)

Apg 17,11: Diese aber waren edler als die in Thessalonich; sie nahmen mit aller Bereitwilligkeit das Wort auf und untersuchten täglich die Schriften, ob dies sich so verhielte.

1 Thess 5,19-21: Den Geist löscht nicht aus! Weissagungen verachtet nicht, prüft aber alles, das Gute haltet fest!

5.1.1 Erwarte Bilder und Symbole als Sprache des Heiligen Geistes (Mt 13,10-17)

Mt 13,10-17: Und die Jünger traten hinzu und sprachen zu ihm: Warum redest du in Gleichnissen zu ihnen? Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Weil euch gegeben ist, die Geheimnisse des Reiches der Himmel zu wissen, jenen aber ist es nicht gegeben; denn wer da hat, dem wird gegeben werden, und er wird Überfluss haben; wer aber nicht hat, von dem wird selbst, was er hat, genommen werden. Darum rede ich in Gleichnissen zu ihnen, weil sie sehend nicht sehen und hörend nicht hören, noch verstehen; und es wird an ihnen die Weissagung Jesajas erfüllt, die lautet: "Mit Gehör werdet ihr hören und doch nicht verstehen, und sehend werdet ihr sehen und doch nicht wahrnehmen; denn das Herz dieses Volkes ist dick geworden, und mit den Ohren haben sie schwer gehört, und ihre Augen haben sie geschlossen, damit sie nicht etwa mit den Augen sehen und mit den Ohren hören und mit dem Herzen verstehen und sich bekehren und ich sie heile. Glückselig aber eure Augen, dass sie sehen, und eure Ohren, dass sie

hören; denn wahrlich, ich sage euch: Viele Propheten und Gerechte haben begehrt zu sehen, was ihr anschaut, und haben es nicht gesehen; und zu hören, was ihr hört, und haben es nicht gehört.

Gott will sich uns mitteilen. Er will zu unseren geistlichen Augen und Ohren sprechen. Im Neuen Testament beruft er jeden Christen zum Propheten (Apg 2,17-18), der/die "Gesichte" und "Traumgesichte" sieht. Deshalb sollten wir geistliche Bilder und Symbole von Gott erwarten und uns auf diese Symbol- und Bildersprache des Herzens bewusst einlassen.

Apg 2,17-18: "Und es wird geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, dass ich von meinem Geist ausgiessen werde auf alles Fleisch, und eure Söhne und eure Töchter werden weissagen, und eure Jünglinge werden Gesichte sehen, und eure Ältesten werden Traumgesichte haben; und sogar auf meine Knechte und auf meine Mägde werde ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgiessen, und sie werden weissagen.

Jesus Christus wandte sich in seinem Dienst auf Erden direkt an das Herz der Menschen. Er lehrte mittels Gleichnissen über das Reich Gottes, damit nur diejenigen ihn verstehen könnten, die mit ihrem Herzen sehen und hören (Mt 13,10-17).

Weil Jesus' Gleichnisse sich direkt an das menschliche Herz richten, verraten sie uns etwas über die "Sprache" des Herzens. Die Gleichnisse zeugen von einer Symbol- und Bildersprache des Herzens.

Die Herzenssprache ist aber keineswegs auf diese Symbol- und Bildersprache beschränkt.

Jesus teilte sich seinen Jüngern in der letzten Phase ihrer Ausbildung in offener Sprache der Freundschaft mit (Joh 16,25.29). Diese Tatsache erhärtet die Aussage von Mt 13,10-17, dass die Symbol- und Bildersprache durchaus auch eine von Gott beabsichtigte Schranke darstellt. Nur der Mensch, welcher mit dem Herzen hört, wird sie überwinden können.

Joh 16,25: Dies habe ich in Bildreden zu euch geredet; es kommt die Stunde, da ich nicht mehr in Bildreden zu euch sprechen, sondern euch offen von dem Vater verkündigen werde.

Joh 16,29: Seine Jünger sprachen zu ihm: Siehe, jetzt redest du offen und gebrauchst keine Bildrede;

Das letzte Buch der Bibel, die Offenbarung des Johannes, spricht ab Kapitel 4 ausschliesslich diese Herzenssprache. Sie ist für Menschen, die dem christlichen Glauben fernstehen, unverständlich und fremd. Diese geistliche Sprache muss geistlich gedeutet werden (1 Kor 2,13-14).

1 Kor 2,13-14: Davon reden wir auch, nicht in Worten, gelehrt durch menschliche Weisheit, sondern in [Worten], gelehrt durch den Geist, indem wir Geistliches durch Geistliches deuten. Ein natürlicher Mensch aber nimmt nicht an, was des Geistes Gottes ist, denn es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen, weil es geistlich beurteilt wird.

Die Sprache des Herzens ist nicht wissenschaftlich erfassbar. Auch wir Christen erleben sie zugegebenermassen als undeutlich und bruchstückhaft. Paulus vergleicht sie mit einem antiken Bronze- oder Kupferspiegel, der die Wirklichkeit nur konturenhaft spiegelte (1 Kor 13,12).

1 Kor 13,12: Denn wir sehen jetzt mittels eines Spiegels, undeutlich, dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise, dann aber werde ich erkennen, gleich wie auch ich erkannt worden bin.

Weil die Herzenssprache eine Deutung von Symbolen und Bildern verlangt, erleben wir Menschen sie als ungenau. Gott sei Dank sprach Jesus Christus nicht nur(!) in der Herzenssprache von Gleichnissen, sondern übersetzte diese seinen Nachfolgern in die rational verständliche Sprache ihrer Zeit (vgl. Mt 13,34-36).

Mt 13,34-36: Dies alles redete Jesus in Gleichnissen zu den Volksmengen, und ohne Gleichnis redete er nicht zu ihnen, damit erfüllt würde, was durch den Propheten geredet ist, der spricht: "Ich werde meinen Mund auftun in Gleichnissen; ich werde aussprechen, was von Grundlegung der Welt an verborgen war. Dann entliess er die Volksmengen und kam in das Haus; und seine Jünger traten zu ihm und sprachen: Deute uns das Gleichnis vom Unkraut des Ackers.

Durch diese Übersetzungsarbeit befähigte Jesus Christus seine Nachfolger, die unsichtbaren Dinge des Reiches Gottes in eine rational erfassbaren Sprache wiederzugeben. Diese rational erfassbare Sprache dient sozusagen als leicht verdauliche Muttermilch für Baby-Christen (1 Kor 3,1-2), welche das Herz und seine spezielle Sprache mangels Übung noch nicht als sechsten Sinn geschärft haben (Hebr 5,13-14).

Die rational erfassbare Sprache des christlichen Glaubens ist von fundamentaler Bedeutung. Sie dient als Auslegungsrahmen der nicht leicht verständlichen Symbol- und Bildersprache des Herzens (1 Thess 5,19-21). Wir müssen uns dabei bewusst sein, dass der christliche Glauben durchaus einen lehrmässigen Rahmen hat. Ausserhalb dieser lehrmässigen Grenzen können und müssen wir Gottes Wirken ausschliessen (2 Joh 9).

1 Thess 5,19-21: Den Geist löscht nicht aus! Weissagungen verachtet nicht, prüft aber alles, das Gute haltet fest!

2 Joh 9: Jeder, der weitergeht und nicht in der Lehre des Christus bleibt, hat Gott nicht; wer in der Lehre bleibt, der hat sowohl den Vater als auch den Sohn.

Die erste christliche Gemeinde können wir als freies geistliches "Labor" wahrnehmen, in dem Christen aus Gottes Gegenwart heraus in ihre Zeit und Situation der Gemeinde mittels der Symbol- und Bildersprache des Herzens gesprochen haben (prophezeiten, weissagten). Diese Symbolsprache galt es dann in die rational erfassbare Sprache zu übersetzen, damit alle Anwesenden im Glauben auferbaut werden konnten. Diese Übersetzungsarbeit wurde anhand der biblischen Lehre "beurteilt" (1 Kor 14,26-31).

1 Kor 14,26-31: Was ist nun, Brüder? Wenn ihr zusammenkommt, so hat jeder einen Psalm, hat eine Lehre, hat eine Sprache[nrede], hat eine Offenbarung, hat eine Auslegung; alles geschehe zur Erbauung. Wenn nun jemand in einer Sprache redet, [so sei es] zu zweien oder höchstens zu dritt und nacheinander, und einer lege aus. Wenn aber kein Ausleger da ist, so schweige er in der Gemeinde, rede aber für sich und für Gott. Propheten aber lasst zwei oder drei reden, und die anderen lasst urteilen. Wenn aber einem anderen, der dasitzt, eine Offenbarung [zuteil] wird, so schweige der erste. Denn ihr könnt einer nach dem anderen alle weisagen, damit alle lernen und alle getröstet werden.

Es gilt festzuhalten, dass wir das Evangelium immer auf der Herzensebene kommunizieren sollen, egal, in welcher Sprache wir sprechen (2 Kor 4,2).

2 Kor 4,2: sondern wir haben den geheimen Dingen, deren man sich schämen muss, entsagt und wandeln nicht in Arglist, noch verfälschen wir das Wort Gottes, sondern durch die Offenbarung der Wahrheit empfehlen wir uns jedem Gewissen der Menschen vor Gott.

Der Psalm 123 gibt uns wichtige Hinweise, dass unser Herz ein geistliches Sinnesorgan ist und was wir vom Gebrauch dieses Sinnesorgans erwarten dürfen:

5.2 Entscheide dich, Gott mit deinen Herzensaugen zu suchen. (Ps 123,1-2a)

Ps 123,1-2a: Ein Wallfahrtslied. Zu dir hebe ich meine Augen auf, der du in den Himmeln thronst. Siehe: Wie die Augen der Knechte auf die Hand ihres Herrn, wie die Augen der Magd auf die Hand ihrer Gebieterin, so sind unsere Augen [gerichtet] auf den HERRN, unseren Gott,

Der Psalmist von Psalm 123 setzt es als eine Selbstverständlichkeit voraus, dass wir uns mit unseren geistlichen Augen auf Gott ausrichten können. Durch diese innere Ausrichtung auf Gott dürfen wir erwarten, dass er uns mit seiner Gnade beschenken wird.

Doch: Können wir wirklich Gott sehen?

Nehmen wir es ehrlich vorweg: Wir können Jesus Christus mit unseren fünf naturgegebenen Sinnen (Augen, Ohren, Nase, Zunge, Haut) nicht wahrnehmen und schon gar nicht sehen (Joh 20,29; 1 Petr 1,8).

Joh 20,29: Jesus spricht zu ihm: Weil du mich gesehen hast, hast du geglaubt. Glückselig [sind], die **nicht gesehen** und [doch] geglaubt haben!

1 Petr 1,8: den ihr liebt, obgleich ihr ihn **nicht gesehen** habt; an den ihr glaubt, obgleich ihr ihn jetzt nicht seht, [über den] ihr mit unaussprechlicher und verherrlichter Freude frohlockt;

Trotzdem aber lehrt uns Jesus Christus, dass wir ihn mit unseren geistlichen Augen sehen können und sollen. Dieses geistliche Sehen gehört untrennbar zum Glauben (Joh 6,40). Diese Vorgabe muss uns nicht beunruhigen: Jesus Christus öffnet uns die geistlichen Augen, wenn wir zugeben, dass wir geistlich blind sind. (Joh 9,39-41). Die Heilung des Blindgeborenen dient hierfür als äusserliches Zeichen (Joh 9).

Joh 6,40: Denn dies ist der Wille meines Vaters, dass jeder, der den Sohn sieht und an ihn glaubt, ewiges Leben habe; und ich werde ihn auferwecken am letzten Tag.

Joh 9,39-41: Und Jesus sprach: Zum Gericht bin ich in diese Welt gekommen, damit die Nichtsehenden sehen und die Sehenden blind werden. Einige von den Pharisäern, die bei ihm waren, hörten dies und sprachen zu ihm: Sind denn auch wir blind? Jesus sprach zu ihnen: Wenn ihr blind wäret, so hättet ihr keine Sünde. Nun aber sagt ihr: Wir sehen. [Daher] bleibt eure Sünde.

Dieses "geistliche Sehen" war gemäss Jesus' eigenen Worten ein grundlegender Bestandteil seines Dienstes. Er wirkte das, was er den Vater mittels seiner geistlichen Augen tun sah. Ohne dieses "Sehen auf den Vater" wirkte Jesus nichts. Er betonte sogar, dass er ohne dieses geistliche Sehen gar nichts wirken könne (Joh 5,17-20).

Ich stelle mir dieses Zusammenspiel des Wirkens vom Vater und Sohn wie einen Gewitterblitz vor, dem jeweils ein "Leitblitz" (oder "Blitzkanal") vorausgeht. Der Sohn sah mit seinen geistlichen Augen den "Leitblitz" des Vaters, dem der Sohn dann den für alle sichtbaren Hauptblitz folgen liess.

Joh 5,17-20: Er aber antwortete ihnen: Mein Vater wirkt bis jetzt, und ich wirke. Darum nun suchten die Juden noch mehr, ihn zu töten, weil er nicht allein den Sabbat aufhob, sondern auch Gott seinen eigenen Vater nannte und sich so selbst Gott gleich machte. Da antwortete Jesus und sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Sohn kann nichts von sich selbst tun, **ausser was er den Vater tun sieht**; denn was der tut, das tut ebenso auch der Sohn. Denn der Vater hat den Sohn lieb und zeigt ihm alles, was er selbst tut; und er wird ihm grössere Werke als diese zeigen, damit ihr euch wundert.

5.2.1 Geistliches Sehen durch tiefes Mitgefühl

Das "geistliche Sehen" muss sich aber nicht auf unsere geistigen Augen beschränken, sondern kann auch über das Gefühl stattfinden. Unser unsichtbares Herz kann nicht nur sehen und hören, sondern auch fühlen. Dies erkennen wir zumindest im Dienst von Jesus Christus. Jesus Christus handelte nicht aus "mechanischem" Gehorsam, sondern aus tiefster Barmherzigkeit heraus. Er "wurde innerlich bewegt" (Elbelferder-Übersetzung, Mt 9,36; 14,14; 15,32; 20,34; Mk 1,41; Lk 7,13) und handelte dann aus diesem Mitgefühl heraus. Diesem Mitgefühl liegt das griechische Wort "splanchnizomai" zugrunde, das mit "sich erbarmen" übersetzt werden kann. Dieses Verb stammt vom Substantiv "splanchnon" ab, das wörtlich "Eingeweide" bedeutet und für den Sitz der Gefühle angesehen wurde (ähnlich wie unser heutiges Wort "Herz" im symbolischen Sinne). Da sich das "sich erbarmen" von seiner Wortbedeutung her bis

in die tiefsten Eingeweide bezieht, übersetzt die Elberfelder-Bibel diesen Ausdruck mit "innerlich bewegt".

	Mitgefühl	Aktion
Mt 9,36-38	Als er aber die Volksmenge sah, wurde er innerlich bewegt über sie, weil sie erschöpft und verschmachtet waren wie Schafe, die keinen Hirten haben.	Dann spricht er zu seinen Jüngern: Die Ernte zwar ist gross, der Arbeiter aber sind wenige. Bittet nun den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter aussende in seine Ernte!
Mt 14,13-14	Und als Jesus es hörte (vom Tod des Johannes des Täufers), zog er sich von dort in einem Schiff abseits an einen öden Ort zurück. Und als die Volksmengen es hörten, folgten sie ihm zu Fuss aus den Städten. Und als er ausstieg, sah er eine grosse Volksmenge, und er wurde innerlich bewegt über sie	und heilte ihre Kranken.
Mt 15,32	Als Jesus aber seine Jünger herangerufen hatte, sprach er: Ich bin innerlich bewegt über die Volksmenge, denn schon drei Tage harren sie bei mir aus und haben nichts zu essen;	und ich will sie nicht hungrig entlassen, damit sie nicht etwa auf dem Weg verschmachten.
Mt 20,34	Jesus aber, innerlich bewegt ,	rührte ihre Augen an; und sogleich wurden sie sehend, und sie folgten ihm nach.
Mk 1,40-41	Und es kommt ein Aussätziger zu ihm, bittet ihn und kniet nieder und spricht zu ihm: Wenn du willst, kannst du mich reinigen. Und er war innerlich bewegt	und streckte seine Hand aus, rührte [ihn] an und spricht zu ihm: Ich will. Sei gereinigt!
Lk 7,12-15	Als er sich aber dem Tor der Stadt näherte, siehe, da wurde ein Toter herausgetragen, der einzige Sohn seiner Mutter, und sie war eine Witwe; und eine zahlreiche Volksmenge aus der Stadt war mit ihr. Und als der Herr sie sah, wurde er innerlich bewegt über sie	und sprach zu ihr: Weine nicht! Und er trat hinzu und rührte die Bahre an, die Träger aber standen still; und er sprach: Jüngling, ich sage dir, steh auf! Und der Tote setzte sich auf und fing an zu reden; und er gab ihn seiner Mutter.

Wir dürfen also zugeben, dass Jesus Christus durchaus aus Bauchgefühl bzw. Mitgefühl heraus wirkte (vgl. Mk 10,21). Er war aber nicht in einer selbstzentrierten Art "gefühlig", sondern vielmehr "mit-fühlend". Er liess es zu, dass ihn die Not der Menschen in seinem innersten Menschsein berühren konnte. Aus diesem "berührt-sein" handelte er dann. Aus dem "innerlich bewegt-sein" kam er in Bewegung. Wir können seine Liebe als eine Wellenbewegung verstehen, die sich direkt aus seinem Herzen ergoss. Ganz offensichtlich entspricht dies dem Fluss des Heiligen Geistes, der in gleicher Weise aus uns herausfliessen will (Joh 7,38), wobei der "Zapfen" (der Flasche), der diesen Fluss freisetzt, offensichtlich "nach innen losgeht" in dem Sinne, dass wir zuerst tief betroffen werden müssen, bevor wir diesen Fluss freisetzen können. Wir atmen sozusagen die Not des Mitmenschen ein, um dann tief berührt durch Mitleid, Ströme des Heiligen Geistes auszuatmen.

Mk 10,21: Jesus aber blickte ihn an, gewann ihn lieb und sprach zu ihm: Eins fehlt dir; geh hin, verkaufe alles, was du hast, und gib es den Armen, und du wirst einen Schatz im Himmel haben, und komm, folge mir nach!

Joh 7,38: Wer an mich glaubt, wie die Schrift gesagt hat, aus dessen Leibe (o. aus dessen Innerem; w. aus dessen Bauch) werden Ströme lebendigen Wassers fliessen.

Jesus Christus liebte also aus einer Reaktion seines Herzens heraus. Dies bedingt, dass er für seine Mitmenschen ein offenes Herz hatte, das "auf Empfang" war. Danach ging er "auf Sendung".

Wenn Jesus grundsätzlich das tat, was er den himmlischen Vater tun sah (Joh 5,19), dann sah - oder besser: empfand - er das Wirken des Vaters - oder vielmehr das tiefe Mitgefühl des Vaters (Lk 1,78) - durch sein eigenes Mitgefühl seines Herzens. (Das Wirken des Vaters wird sich wohl innerhalb des grundsätzlichen Gebots an Jesus Christus bewegt haben. Joh 12,49) Diese Tatsache gibt uns tiefe Einsicht in die Art und Weise, wie Jesus den Vater "sehen" konnte. Das "Sehen" dürfen wir in diesem Zusammenhang wohl als "Empfinden" verstehen. Das offene Herz von Jesus Christus, welches mit dem Herzen des himmlischen Vaters verbunden war, wurde zum geistlichen Sinnesorgan.

Wenn wir Jesus Christus nachfolgen, sollten auch wir unser Herz als geistliches Organ entdecken.

Lk 1,76-78: Und du, Kindlein, wirst ein Prophet des Höchsten genannt werden; denn du wirst vor dem Angesicht des Herrn hergehen, seine Wege zu bereiten, um seinem Volk Erkenntnis des Heils zu geben in Vergebung ihrer Sünden, durch die herzliche Barmherzigkeit (w. die Eingeweide der Barmherzigkeit) unseres Gottes, mit der uns der Aufgang aus der Höhe besucht hat,

Joh 5,19: Da antwortete Jesus und sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Sohn kann nichts von sich selbst tun, ausser was er den Vater tun sieht; denn was der tut, das tut ebenso auch der Sohn.

Joh 12,49: Denn ich habe nicht aus mir selbst geredet, sondern der Vater, der mich gesandt hat, er hat mir ein Gebot gegeben, was ich sagen und was ich reden soll;

Diese Erkenntnis ist für unsere Christus-Nachfolge sehr wichtig.

1. Gott kann und will uns durch unser Mitgefühl leiten! Im Bewusstsein, dass Gott uns auch durch unsere Selbstwahrnehmung leiten kann, dürfen und sollen wir uns immer wieder fragen: "Was macht diese Not von Mitmenschen mit meinem Herzen?" Hierzu muss ich mein Herz öffnen und "auf Empfang" schalten.

Achtung: Religiöse Menschen stehen in der Gefahr, ihre Mitmenschen von ihrem "Gottesdienst" auszuklammern (vgl. barmherziger Samariter: Lk 10,30-35:). Wir können aber Gottesdienst unmöglich vom Dienst am Mitmenschen trennen (Mt 22,36-40).

Mt 22,36-40: Lehrer, welches ist das grösste Gebot in dem Gesetz? Er aber sprach zu ihm: "Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Verstand. Dies ist das grösste und erste Gebot. Das zweite aber ist ihm gleich: "Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. An diesen zwei Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.

2. Mein tiefes Mitgefühl ist meine(!) intime Berufung (durch das Herz des Vaters) und nicht die eines anderen. Mein Mitgefühl soll nicht in Erwartungen an meine Mitchristen münden, sondern mich selbst zur konkreten Tat führen.

3. Jesus handelte aus tiefem Mitgefühl und zapfte als Erstes Gottes unerschöpfliche Quelle an. Er war keineswegs auf dem "Helfertrip", sondern verteidigte vielmehr die hörende Maria gegenüber der umtriebigen Martha (Lk 10,41-42). Unser Mitgefühl soll uns immer zuerst zu Gott führen (vgl. Mk 6,41-42), um aus seinen unerschöpflichen Quellen heraus leben und helfen zu können. Nächstenliebe soll seinen Ursprung in der Liebe zu Gott haben (Mt 22,36-40).

Mk 6,41-42: Und er nahm die fünf Brote und die zwei Fische, blickte auf zum Himmel, dankte und brach die Brote und gab sie den Jüngern, damit sie ihnen vorlegten; und die zwei Fische teilte er unter alle. Und sie assen alle und wurden gesättigt.

Lk 10,41-42: Jesus aber antwortete und sprach zu ihr: Martha, Martha! Du bist besorgt und beunruhigt um viele Dinge; eins aber ist nötig. Maria aber hat das gute Teil erwählt, das nicht von ihr genommen werden wird.

5.2.2 Burn out verhindern

Wenn ich betone, dass Jesus Christus aus Mitgefühl heraus wirkte und wir ihm auch darin nachfolgen sollen, mag das für einige Menschen eine gefährliche Aussage sein, die sie in ein Burn out hineintreiben könnte. Deshalb müssen wir an dieser Stelle klar festhalten, dass Jesus Christus keineswegs auf dem Helfertrip war. Wie konnte er sich aber vor einem Burn out retten? Im Folgenden drei Hinweise, die uns helfen werden.

1. Lebe und organisiere dich zielstrebig!

Jesus Christus lebte sehr zielorientiert. Er kannte seine Berufung und verfolgte sie zielstrebig. Er wollte das Evangelium verkünden und ging bewusst dem Kreuz - und damit dem Sühnetod für die Menschheit - entgegen. Die Menschen konnten den Heiler Jesus weder bei sich behalten (Mk 1,34-38), noch davon abbringen, dem Kreuz entgegen zu gehen. Als Petrus ihn vom Sühnetod abhalten wollte, reagierte Jesus sehr unwirsch (Mt 16,21-23), obwohl er kurz zuvor denselben Petrus noch gelobt hatte (Mt 16,15-20).

Mt 16,15-20: Er spricht zu ihnen: Ihr aber, was sagt ihr, wer ich bin? Simon Petrus aber antwortete und sprach: Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes. Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Glückselig bist du, Simon, Bar Jona; denn Fleisch und Blut haben es dir nicht geoffenbart, sondern mein Vater, der in den Himmeln ist. Aber auch ich sage dir, dass du bist Petrus, und auf diesem Felsen werde ich meine Gemeinde bauen, und des Hades Pforten werden sie nicht überwältigen. Und ich werde dir die Schlüssel des Reiches der Himmel geben; und was immer du auf der Erde binden wirst, wird in den Himmeln gebunden sein, und was immer du auf der Erde lösen wirst, wird in den Himmeln gelöst sein. Dann gab er seinen Jüngern strenge Weisung, dass sie niemand sagten, dass er der Christus sei.

Mt 16,21-23: Von der Zeit an begann Jesus seinen Jüngern zu zeigen, dass er nach Jerusalem hingehen müsse und von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten vieles leiden und getötet und am dritten Tag auferweckt werden müsse. Und Petrus nahm ihn beiseite und fing an, ihn zu tadeln, indem er sagte: [Gott] behüte dich, Herr! Dies wird dir nicht widerfahren. Er aber wandte sich um und sprach zu Petrus: Geh hinter mich, Satan! Du bist mir ein Ärgernis, denn du sinnst nicht auf das, was Gottes, sondern auf das, was der Menschen ist.

Mk 1,34-38: Und er heilte viele an mancherlei Krankheiten Leidende, und er trieb viele Dämonen aus und liess die Dämonen nicht reden, weil sie ihn kannten. Und frühmorgens, als es noch sehr dunkel war, stand er auf und ging hinaus und ging fort an einen einsamen Ort und betete dort. Und Simon und die mit ihm waren eilten ihm nach; und sie fanden ihn und sagen zu ihm: Alle suchen dich. Und er spricht zu ihnen: Lasst uns anderswohin in die benachbarten Marktflecken gehen, damit ich auch dort predige; denn dazu bin ich ausgegangen.

2. Nimm zwischendurch Ferien!

Jesus Christus wusste um seine Berufung, das Evangelium dem Volk Israel zu verkünden. Die Welt würde noch warten müssen. Eines Tages aber verliess er das Gebiet von Israel, um in den Norden in das Gebiet der Stadt Tyrus zu gehen. Dort wollte er inkognito bleiben, was ihm allerdings dann doch nicht ganz gelang (Mk 7,24-30). Tatsache aber bleibt: Auch Jesus nahm mal zwischendurch eine Auszeit bzw. Ferien.

Mk 7,24-30: Von dort aber brach er auf und ging weg in das Gebiet von Tyrus; und er trat in ein Haus und wollte, dass niemand es erfahre; und er konnte nicht verborgen sein. Aber sogleich hörte eine Frau von ihm, deren Töchterchen einen unreinen Geist hatte, kam und fiel nieder zu seinen Füßen; die Frau aber war eine Griechin, eine Syro-Phönizierin von Geburt; und sie bat ihn, dass er den Dämon von ihrer Tochter austreibe. Und er sprach zu ihr: Lass zuerst die Kinder satt werden, denn es ist nicht schön, das Brot der Kinder zu nehmen und den Hunden hinzuwerfen. Sie aber antwortete und spricht zu ihm: Ja, Herr; auch die Hunde essen unter dem Tisch von den Krumen der Kinder. Und er sprach zu ihr: Um dieses Wortes willen geh hin! Der Dämon ist aus deiner Tochter ausgefahren. Und sie ging weg in ihr Haus und fand das Kind auf dem Bett liegen und den Dämon ausgefahren.

3. Gib das, was du hast - und nicht mehr - zuerst Jesus Christus und danach den Menschen. Jesus Christus erwartete von seinen Jüngern nicht mehr, als sie hatten. Als er innerlich bewegt der Volksmenge zu essen geben wollte, fragte er die Jünger, wie viele Brote sie hätten. Diese liess er sich samt ein paar wenigen Fischen geben, dankte Gott und gab sie den Jüngern wieder zurück. Die Jünger verteilten diese Wenigkeit dann an 4000 Menschen (Mt 15,32-38; siehe auch Mt 14,15-21: Speisung der Fünftausend)! Jesus Christus kann unsere Wenigkeit vervielfältigen, wenn wir sie ihm darbringen, bevor wir sie - vielleicht aus falschem Erwartungsdruck - an Menschen weggeben.

Mt 14,15-21: Als es aber Abend geworden war, traten seine Jünger zu ihm und sprachen: Der Ort ist öde, und die Zeit ist schon vergangen; entlass die Volksmengen, dass sie hingehen in die Dörfer und sich Speise kaufen. Jesus aber sprach zu ihnen: Sie haben nicht nötig wegzugehen; **geb**t ihr ihnen zu **essen**. Sie aber sagen zu ihm: Wir haben nichts hier als nur fünf Brote und zwei Fische. Er aber sprach: **Bringt sie mir her!** Und er befahl den Volksmengen, sich auf das Gras zu lagern, nahm die fünf Brote und die zwei Fische, blickte auf zum Himmel und dankte; und er brach die Brote und gab sie den Jüngern, die Jünger aber [gaben sie] den Volksmengen. Und sie assen alle und wurden gesättigt. Und sie hoben auf, was an Brocken übrigblieb: zwölf Handkörbe voll. Die aber assen, waren ungefähr fünftausend Männer, ohne Frauen und Kinder.

Mt 15,32-38: Als Jesus aber seine Jünger herangerufen hatte, sprach er: Ich bin **innerlich bewegt** über die Volksmenge, denn schon drei Tage harren sie bei mir aus und haben nichts zu essen; und ich will sie nicht hungrig entlassen, damit sie nicht etwa auf dem Weg verschmachten. Und seine Jünger sagen zu ihm: Woher nehmen wir in der Einöde so viele Brote, um eine so grosse Volksmenge zu sättigen? Und Jesus spricht zu ihnen: **Wie viele Brote habt ihr?** Sie aber sagen: Sieben, und wenige kleine Fische. Und er gebot den Volksmengen, sich auf die Erde zu lagern. **Und er nahm die sieben Brote und die Fische, dankte und brach und gab sie seinen Jüngern, die Jünger aber [gaben sie] den Volksmengen.** Und sie assen alle und wurden gesättigt; und sie hoben auf, was an Brocken übrigblieb, sieben Körbe voll. Die aber assen, waren viertausend Männer, ohne Frauen und Kinder. (siehe auch Mt 14,15-21)

5.2.3 Gottes Gegenwart befreit vor Menschenfurcht

Geistliches Sehen und Empfinden hat die Grundvoraussetzung, dass wir unser Leben bewusst auf Gottes Gegenwart ausrichten. Sowohl Elia wie auch sein Nachfolger Elisa sind hierfür grosse Vorbilder des Alten Testaments. Sie beide sahen sich als Diener, die vor dem gegenwärtigen Gott "standen" (1 Kö 17,1; 18,15; 2 Kö 3,14; 5,16). Die Gegenwart Gottes ist aber nichts Statisches, sondern will uns in unserem Leben auch vorangehen. So folgte Mose Gott nach "als sähe er ihn" (Hebr 11,27). Auch wir sollen uns auf das Unsichtbare fixieren (2 Kor 4,18). Gottes Gegenwart führt uns zu einer gesunden Gottesfurcht, die uns von der Menschenfurcht befreit (Mt 10,28).

1 Kö 17,1: Und Elia, der Tischbiter, aus Tischbe [in] Gilead, sagte zu Ahab: So wahr der HERR, der Gott Israels, lebt, vor dem ich stehe, wenn es in diesen Jahren Tau und Regen geben wird, es sei denn auf mein Wort!

1 Kö 18,15: Elia aber sagte: So wahr der HERR der Heerscharen lebt, vor dem ich stehe, heute werde ich mich ihm zeigen!

2 Kö 3,14: Da sagte Elisa: So wahr der HERR der Heerscharen lebt, vor dem ich stehe, fürwahr, wenn ich nicht auf Joschafat, den König von Juda, Rücksicht nähme, so würde ich dich weder anblicken noch beachten!

2 Kö 5,16: Er aber sagte: So wahr der HERR lebt, vor dem ich stehe, wenn ich es nehmen werde! Und er drang in ihn, es zu nehmen, doch er weigerte sich.

Mt 10,28: Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, die Seele aber nicht zu töten vermögen; fürchtet aber vielmehr den, der sowohl Seele als Leib zu verderben vermag in der Hölle.

Hebr 11,27: Durch Glauben verliess er Ägypten und fürchtete die Wut des Königs nicht; denn er hielt standhaft aus, als sähe er den Unsichtbaren.

2 Kor 4,18: da wir nicht das Sichtbare anschauen, sondern das Unsichtbare; denn das Sichtbare ist zeitlich, das Unsichtbare aber ewig.

5.3 Entscheide dich, Gottes Gnade zu suchen. Erwarte sie auch durch deine Mitchristen. (Ps 123,2b-3a)

Ps 123,2b-3a: bis er uns gnädig ist. Sei uns gnädig, HERR, sei uns gnädig!

Der Psalmist wusste, dass er sich mit seinen geistlichen Augen auf einen gnädigen Gott ausrichtete. Doch dieses Wissen allein war ihm nicht genug. Er wollte Gottes Gnade erleben! Gnade hat einen Vorlauf: das Warten vor Gott. Der Psalmist wartet vor Gott "bis er uns gnädig ist" (Ps 123,2b). Gottes Gnade fliesst aus seiner Gegenwart. Wenn der Mensch in diese Präsenz Gottes eintaucht, öffnet er sich seinem Gnadenfluss. Dieser Gnadenfluss ist uns im Besonderen in der geistlichen Gemeinschaft mit anderen Christen zugesagt (Mt 18,19-20).

Mt 18,19-20: Wiederum sage ich euch: Wenn zwei von euch auf der Erde übereinkommen werden, irgendeine Sache zu erbitten, so wird sie ihnen werden von meinem Vater, der in den Himmeln ist. Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich in ihrer Mitte.

Diese Gemeinschaft mit Christen bedarf einer offenen und ehrlichen Kommunikation und klare Spielregeln (Mt 18,15-18) genauso wie der ständigen, gegenseitigen Vergebung. Ja, sie lebt aus dieser einander zugesprochenen Vergebung (Mt 18,21-22)!

Mt 18,15-18: Wenn aber dein Bruder sündigt, so geh hin, überführe ihn zwischen dir und ihm allein. Wenn er auf dich hört, so hast du deinen Bruder gewonnen. Wenn er aber nicht hört, so nimm noch einen oder zwei mit dir, damit aus zweier oder dreier Zeugen Mund jede Sache bestätigt werde. Wenn er aber nicht auf sie hören wird, so sage es der Gemeinde; wenn er aber auch auf die Gemeinde nicht hören wird, so sei er dir wie der Heide und der Zöllner. Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr etwas auf der Erde binden werdet, wird es im Himmel gebunden sein, und wenn ihr etwas auf der Erde lösen werdet, wird es im Himmel gelöst sein.

Mt 18,21-22: Dann trat Petrus zu ihm und sprach: Herr, wie oft soll ich meinem Bruder, der gegen mich sündigt, vergeben? Bis siebenmal? Jesus spricht zu ihm: Ich sage dir: Nicht bis siebenmal, sondern bis siebzimal sieben.

Die Gemeinschaft der Christen in der Gegenwart des Herrn Jesus Christus ist also gemäss Mt 18,19-22 eine Gemeinschaft, die einander immer wieder aufs Neue vergibt. In solcher Gemeinschaft will Gott seine Gnade fliessen lassen durch die dort anwesenden Christen (1 Petr 4,10).

1 Petr 4,10: Wie jeder eine Gnadengabe empfangen hat, so dient damit einander als gute Verwalter der verschiedenartigen Gnade Gottes.

Diese durch Mitchristen vermittelte Gnade Gottes ist es dann, die uns aufbaut (1 Kor 12,7; 14,12.26).

1 Kor 12,7: Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes zum Nutzen gegeben.

1 Kor 14,12: So auch ihr, da ihr nach geistlichen Gaben eifert, so strebt danach, dass ihr überströmend seid zur Erbauung der Gemeinde.

1 Kor 14,26: Was ist nun, Brüder? Wenn ihr zusammenkommt, so hat jeder einen Psalm, hat eine Lehre, hat eine Sprache[nrede], hat eine Offenbarung, hat eine Auslegung; alles geschehe zur Erbauung.

Die Gottesdienste der Christen sind entscheidend wichtig, um Gottes Gnade in unser Leben fliessen zu lassen. Deshalb sollten wir unser "Zusammenkommen nicht versäumen" (Hebr 10,24-25).

Hebr 10,24-25: und lasst uns aufeinander achthaben, um uns zur Liebe und zu guten Werken anzureizen, indem wir unser Zusammenkommen nicht versäumen, wie es bei einigen Sitte ist, sondern [einander] ermuntern, und [das] um so mehr, je mehr ihr den Tag herannahen seht.

Die Gnade Gottes will durch Christen zu anderen Christen fliessen. Sie fliesst durch unser Herz. Wenn wir unser Herz als geistliches Organ entdecken (siehe oben), dann werden aber nicht nur

unsere Mitchristen davon profitieren, sondern auch Menschen, die Gott noch nicht kennen (1 Kor 14,24-25).

1 Kor 14,24-25: Wenn aber alle weissagen und irgendein Ungläubiger oder Unkundiger kommt herein, so wird er von allen überführt, von allen beurteilt; das Verborgene seines Herzens wird offenbar, und so wird er auf sein Angesicht fallen und wird Gott anbeten und verkündigen, dass Gott wirklich unter euch ist.

Bedingung für eine solche Gottesbegegnung ist aber immer, dass die Symbol- und Bildersprache des Herzens in die rationale Sprache übersetzt wird (1 Kor 14,23).

1 Kor 14,23: Wenn nun die ganze Gemeinde zusammenkommt und alle in Sprachen reden, und es kommen Unkundige oder Ungläubige herein, werden sie nicht sagen, dass ihr von Sinnen seid?

Wir sollen das Evangelium unseren Zeitgenossen also verständlich machen - bis auf die Kernbotschaft des Sühnetodes von Jesus Christus am Kreuz. Diese Kernbotschaft bleibt eine Zumutung für den menschlichen Verstand, wird aber von Gottes übernatürlicher Rettungskraft "bestätigt" (1 Kor 1,17-31). Wenn wir unsere Botschaft also noch so sehr in eine für die menschliche Ratio annehmbare Form übersetzen suchen, endet diese Übersetzungsarbeit beim "Wort vom Kreuz". Aber gerade aus diesem Wort fließt Gottes Kraft für diejenigen, die mit ihrem Herzen darauf eingehen.

1 Kor 1,17-31: Denn Christus hat mich nicht ausgesandt zu taufen, sondern das Evangelium zu verkündigen: nicht in Redeweisheit, damit nicht das Kreuz Christi zunichte gemacht werde. Denn das Wort vom Kreuz ist denen, die verlorengehen, Torheit; uns aber, die wir errettet werden, ist es Gottes Kraft. Denn es steht geschrieben: "Ich will die Weisheit der Weisen vernichten, und den Verstand der Verständigen will ich verwerfen. Wo ist ein Weiser? Wo ein Schriftgelehrter? Wo ein Wortstreiter dieses Zeitalters? Hat nicht Gott die Weisheit der Welt zur Torheit gemacht? Denn weil ja in der Weisheit Gottes die Welt durch die Weisheit Gott nicht erkannte, hat es Gott wohlgefallen, durch die Torheit der Predigt die Glaubenden zu erretten. Denn während Juden Zeichen fordern und Griechen Weisheit suchen, predigen wir Christus als gekreuzigt, den Juden ein Ärgernis und den Nationen eine Torheit; den Berufenen selbst aber, Juden wie Griechen, Christus, Gottes Kraft und Gottes Weisheit. Denn das Törichte Gottes ist weiser als die Menschen, und das Schwache Gottes ist stärker als die Menschen. Denn seht, eure Berufung, Brüder, dass es nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Mächtige, nicht viele Edle sind; sondern das Törichte der Welt hat Gott auserwählt, damit er die Weisen zuschanden mache; und das Schwache der Welt hat Gott auserwählt, damit er das Starke zuschanden mache. Und das Unedle der Welt und das Verachtete hat Gott auserwählt, das, was nicht ist, damit er das, was ist, zunichte mache, dass sich vor Gott kein Fleisch rühme. Aus ihm aber [kommt es, dass] ihr in Christus Jesus seid, der uns geworden ist Weisheit von Gott und Gerechtigkeit und Heiligkeit und Erlösung; damit, wie geschrieben steht: "Wer sich rühmt, der rühme sich des Herrn!"

5.4 Entscheide dich für Gottes Hilfe.

Erwarte sie trotz Verachtung und Spott. (Ps 123,3-4)

Ps 123,3-4: Denn reichlich sind wir mit Verachtung gesättigt. Reichlich ist unsere Seele gesättigt mit dem Spott der Sorglosen, mit der Verachtung der Hochmütigen.

So sehr wir von Gott Gnade und Auferbauung erwarten dürfen, so sehr müssen wir bereit sein, Verachtung und Spott von Menschen zu ertragen.

Wer auf Gottes Gnade vertraut, gleicht einem Roulette-Spieler, der alles auf eine Zahl setzt. Die Menschen um ihn herum betrachten diesen Einsatz als eine Zumutung und einen Mangel an gesundem Menschenverstand. Deshalb belächeln sie diesen "geistig Armen und Verirrten, der so einfältig und dumm Gott vertraut". Solche einfältigen Menschen machen sich von Gott total abhängig. Sie machen sich zu "Unmündigen" (Mt 11,25), die sich bewusst für die Gottesabhängigkeit entschieden haben.

Solche Menschen werden schnell als naiv betitelt und verachtet. Gott aber hat sich entschlossen, sie solchen "Unmündigen" zu offenbaren (Mt 11,25).

Mt 11,25: Zu jener Zeit begann Jesus und sprach: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies vor Weisen und Verständigen verborgen hast, und hast es Unmündigen geoffenbart.

6. Entdecke das segnende Gebet als geistliche Grundhaltung!

(Donnerstag, 1.5.2014, 10:15 Uhr)

Es gibt eine gesunde und eine negative Eifersucht:

6.1 Gesunde Eifersucht

Gott selbst stellt sich als ein eifersüchtiger Gott vor (2 Mose 20,5; 34,14; 5 Mose 4,24). Die gesunde Eifersucht ist Bestandteil wahrer Liebe. Die völlige Hingabe Gottes erwartet die ungeteilte Hingabe des Menschen.

2 Mose 20,5-6: Du sollst dich vor ihnen nicht niederwerfen und ihnen nicht dienen. Denn ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott, der die Schuld der Väter heimsucht an den Kindern, an der dritten und vierten [Generation] von denen, die mich hassen, der aber Gnade erweist an Tausenden [von Generationen] von denen, die mich lieben und meine Gebote halten.

2 Mose 34,14: Denn du darfst dich vor keinem andern Gott anbetend niederwerfen; denn der HERR, dessen Name "Eifersüchtig" ist, ist ein eifersüchtiger Gott.

5 Mose 4,24: Denn der HERR, dein Gott, ist ein verzehrendes Feuer, ein eifersüchtiger Gott!

Zurzeit des Neuen Testaments bis heute "bestraft" Gott die nicht-christlichen Juden mit Heidenchristen, die Gottes Segen durch den Glauben an den jüdischen Messias (griechisch: Christus) Jesus entdecken, welcher eigentlich zuerst für die Juden gekommen ist (Apg 13,41). So will Gott die nicht-christlichen Juden zu einer gesunden Eifersucht reizen (vgl. Röm 10,19; 11,13-14), genauso wie er die Weisen und Mächtigen dieser Welt durch verachtete Christen zu einer gesunden Eifersucht reizen will (vgl. 1 Kor 1,26-29).

Röm 10,19: Aber ich sage: Hat Israel es etwa nicht erkannt? Zuerst spricht Mose: "Ich will euch zur Eifersucht reizen über ein Nicht-Volk, über eine unverständige Nation will ich euch erbittern."

Röm 11,13-14: Denn ich sage euch, den Nationen: Insofern ich nun der Nationen Apostel bin, bringe ich meinen Dienst zu Ehren, ob ich auf irgendeine Weise sie, die mein Fleisch sind, zur Eifersucht reizen und einige aus ihnen erretten möge.

1 Kor 1,26-29: Denn seht, eure Berufung, Brüder, dass es nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Mächtige, nicht viele Edle sind; sondern das Törichte der Welt hat Gott auserwählt, damit er die Weisen zuschanden mache; und das Schwache der Welt hat Gott auserwählt, damit er das Starke zuschanden mache. Und das Unedle der Welt und das Verachtete hat Gott auserwählt, das, was nicht ist, damit er das, was ist, zunichte mache, dass sich vor Gott kein Fleisch rühme.

6.2 Negative Eifersucht: Neid

Die negative, sündige Eifersucht nennen wir auf Deutsch üblicherweise "Neid" (vgl. Ps 106,16 in Elberfelder und Gute Nachricht-Übersetzung).

Ps 106,16: Sie wurden **eifersüchtig** auf Mose im Lager, auf Aaron, den Heiligen des HERRN. [Elberfelder]

Ps 106,16: Im Lager wurden sie **neidisch** auf Mose und auf Aaron, den geweihten Diener des Herrn. [Gute Nachricht]

Im Hohelied der Liebe (1 Kor 13) steht "neidet nicht" als erste Eigenschaft, welche die Liebe *nicht* hat (1 Kor 13,4). Da Neid das Gegenteil von Liebe ist, ist es Sünde.

1 Kor 13,4: Die Liebe ist langmütig, die Liebe ist gütig; sie **neidet** nicht; die Liebe tut nicht gross, sie bläht sich nicht auf,

Jakobus, der Bruder des Herrn, warnt in seinem Brief eindringlich vor Neid und Eifersucht (Jak 3,14 - 4,3).

Jak 3,14 - 4,3: Wenn ihr aber bitteren **Neid** und Eigennutz in euren Herzen habt, so rühmt euch nicht und lügt nicht gegen die Wahrheit. Dies ist nicht die Weisheit, die von oben herabkommt, sondern eine irdische, sinnliche, teuflische. Denn wo **Neid** und Eigennutz ist, da ist Zerrüttung und jede schlechte Tat. Die Weisheit von oben aber ist aufs erste rein, sodann friedsam, gütig, folgsam, voll Barmherzigkeit und guter Früchte, unparteiisch, ungeheuchelt. Die Frucht der Gerechtigkeit aber wird in Frieden denen gesät, die Frieden stiften. Woher [kommen] Kriege und woher Streitigkeiten unter euch? Nicht daher: Aus euren Lüsten, die in euren Glied-

dem streiten? Ihr begehrt und habt nichts; ihr tötet und **neidet** und könnt nichts erlangen; ihr streitet und führt Krieg. Ihr habt nichts, weil ihr nicht bittet; ihr bittet und empfangt nichts, weil ihr übel bittet, um es in euren Lüsten zu vergeuden.

6.2.1 Kains Neid gegenüber Abel

Neid ist nach dem Sündenfall die erste Sünde auf dieser Welt, welche die Gemeinschaft der leiblichen und geistlichen Brüder, Kain und Abel, zerstörte (1 Mose 4,3-8).

1 Mose 4,3-5: Und es geschah nach einiger Zeit, da brachte Kain von den Früchten des Ackerbodens dem HERRN eine Opfertgabe. Und Abel, auch er brachte von den Erstlingen seiner Herde und von ihrem Fett. Und der HERR blickte auf Abel und auf seine Opfertgabe; aber auf Kain und auf seine Opfertgabe blickte er nicht. Da wurde Kain sehr zornig, und sein Gesicht senkte sich.

Kains Neid ist menschlich durchaus nachvollziehbar. Er initiierte die erste Opferung für Gott. Doch sein Opfer "funktionierte" nicht, ganz im Gegensatz zum Opfer des jüngeren Bruders Abel.

Kain beseitigte das nagende Übel "Neid", indem er seinen Bruder Abel beseitigte bzw. umbrachte. Das war nicht nur eine grosse Sünde, sondern auch eine grosse Dummheit.

1. Kain scheint nicht wirklich wahrgenommen zu haben, dass Gott sein Opfer zwar nicht annahm, aber durchaus zu ihm sprach. Somit konnte sich Kain nicht über mindere Aufmerksamkeit von Gottes Seite her beklagen. Diese Tatsache beweist: Neid macht blind für das eigene Potenzial.

1 Mose 4,6-7: Und der HERR sprach zu Kain: Warum bist du zornig, und warum hat sich dein Gesicht gesenkt? Ist es nicht [so], wenn du recht tust, erhebt es sich? Wenn du aber nicht recht tust, lagert die Sünde vor der Tür. Und nach dir wird ihr Verlangen sein, du aber sollst über sie herrschen.

2. Kain hätte von Abels Opfer lernen können. Er hätte Abel nach seinem "Erfolgsgeheimnis" fragen können. Vielleicht war sich Abel dessen nicht einmal selber bewusst, aber zusammen hätten sie das sicherlich herausgefunden und damit ein erstes geistliches Prinzip (nach dem Sündenfall) entdeckt.

1 Mose 4,8: Und Kain sprach zu seinem Bruder Abel. Und es geschah, als sie auf dem Feld waren, da erhob sich Kain gegen seinen Bruder Abel und erschlug ihn.

6.2.2 Neid zeigte auch zur Zeit des Neuen Testament verheerende Wirkung

Schwerwiegend ist vor allem die Tatsache, dass die Pharisäer Jesus Christus aus Neid verurteilten (Mt 27,17-18; Mk 15,9-10).

Mt 27,17-18: Als sie nun versammelt waren, sprach Pilatus zu ihnen: Wen wollt ihr, dass ich euch losgeben soll, Barabbas oder Jesus, der Christus genannt wird? Denn er wusste, dass sie ihn aus **Neid** überliefert hatten. (Mk 15,9-10)

Ernüchternd müssen wir feststellen, dass es schon zur Zeit der Urchristen Verkündiger des Evangeliums gab, die von Neid getrieben waren (Phil 1,15).

Phil 1,15: Einige zwar predigen Christus auch aus **Neid** und Streit, einige aber auch aus gutem Willen.

Neid gehört definitiv zu den Dingen, welche wir als Christen unbedingt ablegen müssen (1 Petr 2,1).

1 Petr 2,1: Legt nun ab alle Bosheit und allen Trug und Heuchelei und **Neid** und alles üble Nachreden,

Wie aber können wir Neid überwinden? Ja, überwinden wollen wir den Neid auf jeden Fall! Niemand möchte(!) neiden! Vielmehr möchten wir den Neid schnellstmöglich loswerden.

Die Pharisäer machten es wie Kain. Sie beseitigten ihren Neid, indem sie Jesus Christus (scheinbar) beseitigten. Schade. Sie hätten sich doch von Jesus Christus segnen lassen können! Sie hätten Jesus Christus - wie Nikodemus - persönliche Fragen stellen können. So wären sie gesegnet worden!

6.2.3 Neid überwinden

1. Erkenne Gottes Segen im Mitmenschen!

Gott segnet Menschen immer auch im Hinblick auf ihre Mitmenschen! Das war bereits bei Abraham so (1 Mose 12,3), bei David (2 Sam 5,12) und bei Salomo, wie die Königin von Saba mit Recht erkannte (1 Kö 10,9). Bedenke: Jede Person, auf die wir neidisch sind, hat uns Gott als ein Geschenk zur Seite gestellt (1 Kor 3,22)! Erkenne das Geschenk und freue dich! Gott will gerade durch solche Personen an dir wirken!

1 Mose 12,3: Und ich will segnen, die dich segnen, und wer dir flucht, den werde ich verfluchen; und **in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde!**

2 Sam 5,12: Und David erkannte, dass der HERR ihn als König über Israel eingesetzt und dass er sein Königtum **um seines Volkes Israel willen erhöht hatte.**

1 Kö 10,9: Gepriesen sei der HERR, dein Gott, der Gefallen an dir gehabt hat, dich auf den Thron Israels zu setzen! **Weil der HERR Israel ewig liebt**, hat er dich als König eingesetzt, damit du Recht und Gerechtigkeit übst.

1 Kor 3,21-23: So rühme sich denn niemand [im Blick auf] Menschen, **denn alles ist euer.** Es sei Paulus oder Apollos oder Kephas, es sei Welt oder Leben oder Tod, es sei Gegenwärtiges oder Zukünftiges: alles ist euer, ihr aber seid Christi, Christus aber ist Gottes.

2. Segensgebet: Gib Segen weiter und empfang selbst Segen!

Es gibt eine schöne Form von Segensgebet, welche uns hilft, von Gott gesegnete Personen nicht als Objekt des Neides, sondern als Segen zu erleben.

Das geht so: Der Gesegnete erzählt freimütig, was er mit Gott erleben durfte und setzt dieses Erlebnis als Segensgebet für alle Zuhörer frei. So freuen sich die Zuhörer über den Segen, welchen sie durch diesen gesegneten Menschen empfangen dürfen, statt neidisch auf dessen Segen zu werden.

Das ist kein psychologischer Trick, sondern entspricht der Tatsache, dass Gott Menschen segnet, damit sie wiederum anderen zum Segen werden können.

3. Akzeptiere Gottes Plan!

Johannes der Täufer überwand den Neid durch die Erkenntnis, dass der Erfolg von Jesus Christus auf Gottes perfekten Plan zurückzuführen ist, und freute sich darüber, dass auch er selbst Teil dieses Plans ist (Joh 3,26-30).

Joh 3,26-30: Und sie kamen zu Johannes und sprachen zu ihm: Rabbi, der jenseits des Jordan bei dir war, dem du Zeugnis gegeben hast, siehe, **der tauft, und alle kommen zu ihm.** Johannes antwortete und sprach: **Ein Mensch kann nichts empfangen, es sei ihm denn aus dem Himmel gegeben.** Ihr selbst gebt mir Zeugnis, dass ich sagte: Ich bin nicht der Christus, sondern ich bin vor ihm hergesandt. Der die Braut hat, ist der Bräutigam; der Freund des Bräutigams aber, der dasteht und ihn hört, ist hoch erfreut über die Stimme des Bräutigams; diese meine Freude nun ist erfüllt. Er muss wachsen, ich aber abnehmen.

Jeder hat sein Gott-gegebenen Platz im Reich Gottes. So war z.B. Benaja ein Held Davids, der grosse Heldentaten vollbrachte (2 Sam 23,20-22). Er wurde hochgeschätzt, doch es war auch wiederum klar, dass er an die drei grössten Helden von Davids Heer nicht herankam (2 Sam 23,23). Das ist aber überhaupt kein Problem. Das Heldenbuch Davids bringt es klar zum Ausdruck, dass Benaja einmalig war und dem ihn zugewiesenen Platz einnahm!

2 Sam 23,20: Und Benaja, der Sohn Jojadas, war ein tapferer Mann, gross an Taten, aus Kabzeel. Der erschlug die beiden Kriegshelden von Moab. Und er stieg hinab und erschlug den Löwen in der Zisterne an einem Schneetag.

2 Sam 23,23: Mehr als die Dreissig wurde er geehrt, aber an die Drei reichte er nicht heran. Und David setzte ihn über seine Leibwache.

Hierzu ein Gedicht von Pierre Stutz mit dem Titel: Einmalig sein

»Einmalig sein
meinen Platz finden
meinen Standpunkt einnehmen

Original sein
nicht Kopie
mir Jahr um Jahr Zeit geben
zum Wachsen

Monat für Monat dranbleiben
der Krone meines Reifens trauen
auch wenn sie vorerst
nicht sichtbar ist

Tag für Tag
ich selbst werden
meine Kraft nicht unterdrücken
über mich selbst hinauswachsen«

(aus: Segenspost - als kleine Ermutigung, neukirchener aussaat, 2011, ISBN 978-3-7615-5879-9)

4. Werde zum Coach! Investiere dich in gesegnete Personen!

Barnabas investierte sich in Paulus (Apg 9,26-27; 11,24-26; 13,1-3) und akzeptierte es, dass Paulus in seiner geistlichen Leiterschaft schliesslich über seinen Entdecker hinauswuchs (Apg 13,9-12). Barnabas wurde so zum Vorbild für jeden guten Coach. Wen wundert's, dass Barnabas "Sohn des Trostes" genannt wurde (Apg 4,36)? Johannes Markus hatte da schon etwas mehr Mühe. Er sonderte sich vom Missionsteam ab, als Paulus die Leitung von Barnabas übernahm (Apg 13,13). Die "Geburt" eines Leiters ist manchmal schwer zu verkräften.

Apg 4,36: Joseph aber, der von den Aposteln Barnabas genannt wurde - was übersetzt heisst: **Sohn des Trostes** -, ein Levit, ein Zypriener von Geburt,

Apg 9,26-27: Als er aber nach Jerusalem gekommen war, versuchte er, sich den Jüngern anzuschliessen; und alle fürchteten sich vor ihm, da sie nicht glaubten, dass er ein Jünger sei. **Barnabas aber nahm ihn und brachte ihn zu den Aposteln** und erzählte ihnen, wie er auf dem Weg den Herrn gesehen habe und dass der zu ihm geredet und wie er in Damaskus freimütig im Namen Jesu gesprochen habe.

Apg 11,24-26: Denn er war ein guter Mann und voll Heiligen Geistes und Glaubens; und eine zahlreiche Menge wurde dem Herrn hinzugetan. **Er zog aber aus nach Tarsus, um Saulus aufzusuchen; und als er ihn gefunden hatte, brachte er ihn nach Antiochia.** Es geschah ihnen aber, dass sie ein ganzes Jahr in der Gemeinde zusammenkamen und eine zahlreiche Menge lehrten und dass die Jünger zuerst in Antiochia Christen genannt wurden.

Apg 13,1-3: Es waren aber in Antiochia, in der dortigen Gemeinde, Propheten und Lehrer: **Barnabas** und Simon, genannt Niger, und Lucius von Kyrene und Manaen, der mit Herodes, dem Vierfürsten, auferzogen worden war, und **Saulus**. Während sie aber dem Herrn dienten und fasteten, sprach der Heilige Geist: Sondert mir nun Barnabas und Saulus zu dem Werk aus, zu dem ich sie berufen habe! Da fasteten und beteten sie; und als sie ihnen die Hände aufgelegt hatten, entliessen sie sie.

Apg 13,9-12: **Saulus aber, der auch Paulus [heisst]**, blickte, mit Heiligem Geist erfüllt, fest auf ihn hin und sprach: O du, voll aller List und aller Bosheit, Sohn des Teufels, Feind aller Gerechtigkeit! Willst du nicht aufhören, die geraden Wege des Herrn zu verkehren? Und jetzt siehe, die Hand des Herrn ist auf dir! Und du wirst blind sein und die Sonne eine Zeitlang nicht sehen. Und sogleich fiel Dunkel und Finsternis auf ihn; und er tappte umher und suchte solche, die ihn an der Hand leiteten. Dann, als der Prokonsul sah, was geschehen war, glaubte er, erstaunt über die Lehre des Herrn.

Apg 13,13: Als aber Paulus und seine Begleiter von Paphos abgefahren waren, kamen sie nach Perge in Pamphylien. **Johannes aber sonderte sich von ihnen ab** und kehrte nach Jerusalem zurück.

5. Vergib der Person, die besser ist als du!

Es mag etwas seltsam klingen, wenn wir einer Person vergeben sollen, die uns gar nichts angetan hat. Doch wir empfinden Neid, weil wir uns *verletzt* fühlen, dass jemand besser ist als wir! Unsere Vergebung ist gefragt, auch wenn diese Person an uns ja gar nicht wirklich schuldig wurde. Wir vergeben dieser Person, dass sie uns in den Schatten stellt. Beachte: Neid ist der Bruder der Bitterkeit (Nicht-Vergebung)!

König Saul wollte es dem David nicht vergeben, dass dieser besser war, als er selbst und im Volk Israel als grösserer Held gefeiert wurde. (Nicht dass David deswegen an Saul gesündigt hätte.) König Saul bekam sodann einen bösen Geist von Gott wegen seines Neides gegenüber David bzw. wegen seiner Verweigerung dieser speziellen Form von Vergebung (1 Sam 18,9-10; 1 Sam 19,8-9). Genau genommen bekam er diesen bösen Geist bereits, nachdem er gehört hatte, dass Gott einen anderen zum König machen werde, der besser sei als er (1 Sam 15,28). Offensichtlich entfachte bereits diese Ankündigung Sauls Neid, was dazu führte, dass er danach von einem bösen Geist geängstigt wurde (1 Sam 16,14-15).

1 Sam 15,28; 16,14-15	
Da sprach Samuel zu ihm: Der HERR hat heute das Königtum Israels von dir abgerissen und es einem anderen gegeben, der besser ist als du . (1 Sam 15,28)	Aber der Geist des HERRN wich von Saul, und ein böser Geist vom HERRN ängstigte ihn. Und die Knechte Sauls sagten zu ihm: Sieh, ein böser Geist von Gott ängstigt dich. (1 Sam 16,14-15)

1 Sam 18,9-10	
Und Saul sah neidisch auf David von jenem Tag an und hinfort.	Und es geschah am folgenden Tag, dass ein böser Geist von Gott über Saul kam, und er geriet im Innern des Hauses in Raserei. David aber spielte [die Zither] mit seiner Hand, wie [er] täglich [zu tun pflegte], und Saul hatte einen Speer in seiner Hand.

1 Sam 19,8-9	
Und es kam wieder zum Krieg. David zog aus und kämpfte gegen die Philister und brachte ihnen eine grosse Niederlage bei , so dass sie vor ihm flohen.	Und ein böser Geist von dem HERRN kam über Saul, als er in seinem Haus sass, seinen Speer in seiner Hand. David aber spielte [auf der Zither].

Saul war neidisch auf David, obwohl dieser für Sauls Königreich ein Segen war. Diesen Segen konnte Saul aber nicht erkennen, weil er ihn als Bedrohung empfand. Dabei war David sogar ein Segen für Sauls Herz, da er ihn als hingeebener Anbetungsleiter in eine göttliche Atmosphäre hineinführen konnte, was für Sauls Seele eine Wohltat war (1 Sam 16,23). Doch auch diese Wohltat liess er sich von seinem alles verzehrenden Neid nehmen (1 Sam 19,9-10).

1 Sam 16,23: Und es geschah, wenn der Geist von Gott über Saul kam, nahm David die Zither und spielte [darauf] mit seiner Hand. Und Saul fand Erleichterung, und es ging ihm besser, und der böse Geist wich von ihm.

1 Sam 19,9-10: Und ein böser Geist von dem HERRN kam über Saul, als er in seinem Haus sass, seinen Speer in seiner Hand. David aber spielte [auf der Zither]. Und Saul suchte David mit dem Speer an die Wand zu spiessen. Aber er wich aus vor Saul, so dass er den Speer in die Wand stiess. Und David floh und entrann in jener Nacht.

Jetzt sagst du dir sicher: "Gott sei Dank lebe ich nicht mehr im Alten, sondern im Neuen Testament!" Tja, da muss ich dich leider enttäuschen und aufschrecken. Achte einmal ganz genau auf den Schluss von Jesus' Warnung vor Nicht-Vergebung (deutsch: Bitterkeit) in Mt 18,23-35. Jesus Christus sagt uns in Mt 18,34-35, dass uns der himmlische Vater den Folterknechten überliefern würde, wenn wir in der Bitterkeit verharren und Vergebung verweigern würden. Liegt es nicht auf der Hand, was Jesus mit "Folterknechten" meint?

Mt 18,34-35	
Und sein Herr wurde zornig und überlieferte ihn den Folterknechten , bis er alles bezahlt habe, was er ihm schuldig war.	So wird auch mein himmlischer Vater euch tun , wenn ihr nicht ein jeder seinem Bruder von Herzen vergebt.

Nicht-Vergebung ist in jedem Fall eine sehr ernste Sache, egal ob uns zuvor ein Leid angetan wurde oder ob wir neidisch auf jemanden sind, der das "Verbrechen" begeht, besser zu sein als wir.

Anzumerken ist, dass der böse Geist (Saul) oder die Folterknechte (Mt 18,34) ganz sicher nicht von Gottes Thron ausgehen. Vielmehr gewährt Gott dem Teufel (vgl. Hiob 1+2), Menschen zu plagen, um diese auf ein Besseres zu züchtigen. Im Neuen Testament diente der Gemeinde-Ausschluss eines Christen, der in extremer Sünde lebte und keine Anzeichen zur Reue zeigte, zur Züchtigung. Paulus nennt diese Massnahme "dem Satan übergeben" (1 Kor 5,1-5; 1 Tim 1,19-20). In solchen Situationen wird Satan als Züchtiger zum unfreiwilligen Gottesknecht.

1 Kor 5,1-5: Überhaupt hört man, dass Unzucht unter euch sei, und [zwar] eine solche Unzucht, die selbst unter den Nationen nicht [stattfindet]: dass einer seines Vaters Frau habe. Und ihr seid aufgeblasen und habt nicht vielmehr Leid getragen, damit der, welcher diese Tat begangen hat, aus eurer Mitte hinweggetan würde! Denn ich, zwar dem Leibe nach abwesend, aber im Geiste anwesend, habe schon als anwesend das Urteil gefällt über den, der dieses so verübt hat, - wenn ihr und mein Geist mit der Kraft unseres Herrn Jesus versammelt seid - einen solchen im Namen unseres Herrn Jesus dem Satan zu überliefern zum Verderben des Fleisches, damit der Geist errettet werde am Tage des Herrn.

1 Tim 1,19-20: indem du den Glauben bewahrst und ein gutes Gewissen, das einige von sich gestossen und [so] im Hinblick auf den Glauben Schiffbruch erlitten haben; unter ihnen sind Hymenäus und Alexander, die ich dem Satan übergeben habe, damit sie zurechtgewiesen werden, nicht zu lästern.

6.2.4 Sünde wider den Heiligen Geist

Wie das Beispiel der Pharisäer zeigt, liessen sie sich vom Neid gegen Jesus Christus (Mt 27,17-18) zur Sünde gegen den Heiligen Geist verleiten, und zwar ganz sicher gegen besseres Wissen! Bedenken wir doch: Wenn schon das Volk in Jesus Christus den "Sohn Davids"

erkannte (Mt 12,23), wie viel mehr müssten das die bibelkundigen Pharisäer erkannt haben! Sogar die Söhne der Pharisäer schlossen sich offenbar der geistlichen Bewegung von Jesus Christus an (Mt 12,27). Nun gut: Sie hatten es natürlich auch einfacher. Sie hatten sicher eine gute Bildung in der Schrift des Alten Testaments und fühlten sich von Jesus Christus noch nicht herausgefordert, weil sie noch keine herausragende Stellung im Volk und deshalb nichts zu verlieren hatten.

Mt 12,23-32: **Und es erstaunten die ganzen Volksmengen und sagten: Dieser ist doch nicht etwa der Sohn Davids?** Die Pharisäer aber sagten, als sie es hörten: Dieser treibt die Dämonen nicht anders aus als durch den Beelzebul, den Obersten der Dämonen. Da er aber ihre Gedanken wusste, sprach er zu ihnen: Jedes Reich, das mit sich selbst entzweit ist, wird verwüstet; und jede Stadt oder jedes Haus, die mit sich selbst entzweit sind, werden nicht bestehen. Und wenn der Satan den Satan austreibt, so ist er mit sich selbst entzweit. Wie wird denn sein Reich bestehen? **Und wenn ich durch Beelzebul die Dämonen austreibe, durch wen treiben eure Söhne sie aus? Darum werden sie eure Richter sein.** Wenn ich aber durch den Geist Gottes die Dämonen austreibe, so ist also das Reich Gottes zu euch gekommen. Oder wie kann jemand in das Haus des Starken eindringen und seinen Hausrat rauben, wenn er nicht zuvor den Starken bindet? Und dann wird er sein Haus berauben. Wer nicht mit mir ist, ist gegen mich, und wer nicht mit mir sammelt, zerstreut. Deshalb sage ich euch: Jede Sünde und Lästerung wird den Menschen vergeben werden; aber die **Lästerung des Geistes** wird den Menschen nicht vergeben werden. Und wenn jemand ein Wort reden wird gegen den Sohn des Menschen, dem wird vergeben werden; wenn aber jemand gegen den Heiligen Geist reden wird, dem wird nicht vergeben werden, weder in diesem Zeitalter noch in dem zukünftigen.

Mk 3,28-30: Wahrlich, ich sage euch: Alle Sünden werden den Söhnen der Menschen vergeben werden, und die Lästerungen, mit denen sie auch lästern mögen; wer aber gegen den Heiligen Geist lästern wird, hat keine Vergebung in Ewigkeit, sondern ist ewiger Sünde schuldig; - weil sie sagten: Er hat einen unreinen Geist.

Sünde gegen den Heiligen Geist begehen aber auch Christen, nämlich dann, wenn sie sich gegen besseres Wissen nicht zu Jesus Christus bekennen. Diese Christen erkennen nicht, dass ihnen der Heilige Geist gerade in solchen Momenten ganz besonders beistehen will (Lk 12,8-12).

Lk 12,8-12: Ich sage euch aber: Jeder, der mich vor den Menschen bekennen wird, den wird auch der Sohn des Menschen vor den Engeln Gottes bekennen; wer mich aber vor den Menschen verleugnet haben wird, der wird vor den Engeln Gottes verleugnet werden. Und jeder, der ein Wort sagen wird gegen den Sohn des Menschen, dem wird vergeben werden; dem aber, der gegen den Heiligen Geist lästert, wird nicht vergeben werden. Wenn sie euch aber vor die Synagogen und die Obrigkeiten und die Machthaber führen, so sorgt nicht, wie oder womit ihr euch verantworten oder was ihr sagen sollt; denn der Heilige Geist wird euch in jener Stunde lehren, was ihr sagen sollt.

Gerade diese Bibelstelle lässt uns erkennen, dass sowohl Petrus auch Judas Iskariot gegen den Heiligen Geist gesündigt hatten. Judas Iskariot verriet den Herrn Jesus Christus und verkaufte ihn damit an die Pharisäer und Schriftgelehrten. Petrus war da von ganz anderer Art, aber auch er versagte, als er seinen Herrn dreimal verleugnete.

Wichtig ist nun, wie die Geschichte dieser Männer weiterging. Judas Iskariot liess es zu, dass der Teufel ihn wegen seines Verrats - zu dem ihn der Teufel angestachelt hatte (Joh 13,2) - anklagte und in den Selbstmord trieb (Mt 27,3-5). (Beachte das Werk des Teufels: Zuerst verleitet er zur Sünde, um uns danach deswegen anzuklagen! vgl. Offb 12,10) Petrus hingegen tat Busse (Mt 26,75) und wurde wieder ganz hergestellt (vgl. Joh 21,17).

So sollen auch wir, wenn wir erkennen, dass wir gegen den Heiligen Geist gesündigt haben, nicht verzweifeln wie Judas Iskariot, sondern vielmehr wie Petrus Busse tun. So werden wir volle Wiederherstellung erleben!

Mt 26,75: Und Petrus gedachte des Wortes Jesu, der gesagt hatte: Ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. Und er ging hinaus und weinte bitterlich.

Mt 27,3-5: Als nun Judas, der ihn überliefert hatte, sah, dass er verurteilt wurde, reute es ihn, und er brachte die dreissig Silberlinge den Hohenpriestern und den Ältesten zurück und sagte: Ich habe gesündigt, denn ich habe schuldloses Blut überliefert. Sie aber

sagten: Was geht das uns an? Sieh du zu! Und er warf die Silberlinge in den Tempel und machte sich davon und ging hin und erhängte sich.

Joh 13,2: Und während des Abendessens, als der Teufel schon dem Judas, Simons [Sohn], dem Iskariot, es ins Herz gegeben hatte, dass er ihn überliefere,

Joh 21,17: Er spricht zum dritten Mal zu ihm: Simon, [Sohn] des Johannes, hast du mich lieb? Petrus wurde traurig, dass er zum dritten Mal zu ihm sagte: Hast du mich lieb? und sprach zu ihm: Herr, du weisst alles; du erkennst, dass ich dich lieb habe. Jesus spricht zu ihm: Weide meine Schafe!

Offb 12,10: Und ich hörte eine laute Stimme im Himmel sagen: Nun ist das Heil und die Kraft und das Reich unseres Gottes und die Macht seines Christus gekommen; denn [hinab]geworfen ist der Verkläger unserer Brüder, der sie Tag und Nacht vor unserem Gott verklagte.

Es ist wichtig zu verstehen, dass die Lästerung des Heiligen Geistes eine Haltung ist, die sich darin zeigt, dass wir uns gegen Gott trotz besseres Wissen auflehnen = bewusster Ungehorsam.

Bewusster Ungehorsam ist eine gleich schlimme Sünde wie Götzendienst und Okkultismus (1 Sam 15,23). Ich verstehe diese Sünde als eine Haltung. (Götzendienst ist vielmehr eine Herzenshaltung als nur eine einzelne Tat.) Keine Vergebung findet nur, wer in dieser auflehrenden Haltung verharrt.

So werden die, welche das Evangelium gehört und verstanden haben, aber trotzdem nicht glauben und in ihrem Unglauben verharren, nach ihrem Tod verdammt werden (Mk 16,15-16). Jetzt wird uns erschreckt bewusst, dass solche Menschen nach der Verkündigung des Evangeliums schlechter dran sind als vorher. Stimmt. Paulus war sich dessen sehr wohl bewusst (2 Kor 2,14-16).

Wer sich aber unwissend gegen Gott stellt und lästert, der sündigt nicht gegen den Heiligen Geist (1 Tim 1,13).

1 Sam 15,23: Denn Widerspenstigkeit ist eine Sünde [wie] Wahrsagerei, und Widerstreben ist wie Abgötterei und Götzendienst. Weil du das Wort des HERRN verworfen hast, so hat er dich auch verworfen, dass du nicht mehr König sein sollst.

Mk 16,15-16: Und er sprach zu ihnen: Geht hin in die ganze Welt und predigt das Evangelium der ganzen Schöpfung. Wer gläubig geworden und getauft worden ist, wird errettet werden; wer aber nicht gläubig geworden ist, wird verdammt werden.

2 Kor 2,14-16: Gott aber sei Dank, der uns allezeit im Triumphzug umherführt in Christus und den Geruch seiner Erkenntnis an jedem Ort durch uns offenbart! Denn wir sind ein Wohlgeruch Christi für Gott unter denen, die errettet werden, und unter denen, die verlorengehen; den einen ein Geruch vom Tod zum Tode, den anderen aber ein Geruch vom Leben zum Leben. Und wer ist dazu tüchtig?

1 Tim 1,12-13: Ich danke Christus Jesus, unserem Herrn, der mir Kraft verliehen, dass er mich treu erachtet und in den Dienst gestellt hat, der ich zuvor ein Lästere und Verfolger und Gewalttäter war; aber mir ist Barmherzigkeit zuteil geworden, weil ich es unwissend im Unglauben getan hatte;